Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 20 / 9. Jahrgang — Lodz, Dienstag, den 20. Januar 1931 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.** Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60.689.

Völkerbundratstagung eröffnet

(T) **Genf, 19. Januar.**

Die Tagung des Völkerbundrates ist am Montag vormittag mit einer geheimen Sitzung eröffnet worden, in der eine Reihe von Haushalts- und Personalfragen erörtert wurden.

Der Völkerbundrat hat endgültig das Programm für die gegenwärtige Tagung festgelegt. Am Dienstag findet die Hauptaussprache über Zeitpunkt, Ort und Präsidentschaft der Abrüstungskonferenz statt. Die Oberschlesien-Beschwerden einschließlich der des deutschen Volksbundes werden am Mittwoch vom Rat behandelt werden. Sodann wurde endgültig die Ernennung von drei neuen Direktoren des Völkerbundrates vorgenommen. Die bisherige Finanz- und Wirtschaftsabteilung ist in zwei Abteilungen geteilt worden. Zum Direktor der Wirtschaftsabteilung wurde der Italiener Stoffani, zum Direktor der Finanzabteilung der Engländer Loveday und zum Direktor der Transit- und Verkehrsabteilung der Franzose Haase ernannt. Gegen die Ernennung legte Reichsaußenminister Dr. Curtius offiziellen Vorbehalt ein. Er betonte, daß die endgültige Regelung der Besetzung der Direktorenposten sowie der gesamten politischen Abteilung des Sekretariats noch in der Schwebe sei und erst der im Februar zusammentretende Dreizehner-Ausschuß des Rates Vorschläge über den Ausbau der Leitung des Sekretariats zu machen habe. Curtius betonte, daß grundsätzlich in der Völkerbund-Vollversammlung von verschiedenen Mächten gewünscht worden sei, künftig Vertreter der neutralen und kleinen Mächte auf die Direktorenposten zu berufen, während nunmehr wieder Vertreter der Großmächte ernannt worden seien. Er bitte deshalb die Ernennungen nur unter dem Vorbehalt der kommenden endgültigen Regelung vornehmen zu lassen. Der deutsche Wunsch wurde jedoch nicht berücksichtigt, da der amtierende Generalsekretär Avenol-Frankreich darauf hinwies, daß die Entscheidung über die Besetzung der Posten bereits im September gefallen sei und die heutige Ernennung lediglich eine förmliche Bestätigung der damaligen Beschlüsse sei.

Es besteht hier der Eindruck, daß über die Ernennung und den Ort der Abrüstungskonferenz auf der gegenwärtigen Ratstagung noch keine endgültige Entscheidung fallen wird, da die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten unter den Großmächten in dieser Frage noch zu groß sind. Man beabsichtigt vielmehr nur den Zeitpunkt der Abrüstungskonferenz auf Mitte Februar 1932 festzusetzen.

(T) **Genf, 19. Januar.**

Der Völkerbundrat erledigte in seiner heutigen Vormittagssitzung noch eine große Zahl von Einzel- und Ausschußberichten. Er beschloß die vierte allgemeine Verkehrs- und Transitkonferenz zum 26. Oktober 1931 nach Genf einzuberufen. Am 29. Juni 1931 soll eine internationale Konferenz zur Behandlung der Hygienefrage auf dem Lande stattfinden. Dr. Curtius berichtete kurz über die bisherigen Arbeiten des Wirtschaftskomitees. Sein Bericht verweist auf die Ergebnisse der zweiten europäischen Zollwaffenstillstandskonferenz. Er hebt die von der letzten Vollversammlung geforderte Untersuchung über die Wirkungen und die Auslegung der Meistbegünstigungsklausel hervor.

Der Rat beschloß weiter, Graf Bernstorff als Präsidenten der Kommission für die Kontrolle des privaten Waffenhandels zu ersuchen, den Ausschuß, der infolge der Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage seine Arbeiten zeitweilig eingestellt hatte, von neuem einzuberufen. Der Ausschuß soll zusammentreten, sobald die gegenwärtige Tagung militärischer Sachverständiger für die Behandlung der Militärhaushalte ihre Arbeit beendet hat. Die heutige Sitzung des Rates war damit beendet.

Einzelbesprechungen

(T) **Genf, 19. Januar.**

Reichsaußenminister Curtius stattete am Montag vor Eröffnung der Tagung des Völkerbundrates dem italienischen Außenminister Grandi einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte über eine Stunde.

Im Laufe des Sonntag haben zwischen den hier anwesenden Außenministern zahlreiche Einzelunterredungen stattgefunden. Briand empfing außer dem deutschen Außenminister die Außenminister Finnlands, der Tschechoslowakei, Polens und Spaniens sowie den spanischen Botschafter. Ferner fand eine Unterredung zwischen dem Berichterstatter für die Minderheitenfragen, dem japanischen Botschafter in Paris Yoshisawa und dem englischen Außenminister Henderson statt.

Bedingte Teilnahme Rußlands und der Türkei

Sie werden nur zur Erörterung wirtschaftlicher Fragen der Europa-Konferenz eingeladen. — Der verklausulierte Beschluß des Sechser-Ausschusses.

(T) **Genf, 19. Januar.**

Der vom europäischen Ausschuß eingesetzte Sechser-Ausschuß bestehend aus Briand, Henderson, Grandi, Dr. Curtius, Titulescu und Motta, ist am Montag nachmittag zu einer streng geheimen Sitzung zusammengetreten, um über die bereits im europäischen Ausschuß erörterte Frage der Einladung Sowjetrußlands und der Türkei zu den Verhandlungen des europäischen Ausschusses zu beraten. Der französische Vorschlag, die beiden Regierungen lediglich in beobachtender Eigenschaft zur Teilnahme aufzufordern, stieß, wie verlautet, auf den Widerstand Grandis, der mit großer Entschiedenheit an der Einladung Rußlands und der Türkei festhielt. Nach fast 3stündigen äußerst stürmischen Verhandlungen kam schließlich ein Kompromiß zustande. Dreimal waren die Verhandlungen auf dem toten Punkt angelangt und konnten nur durch energisches Eingreifen Briands, Curtius' und Hendersons aus der Sackgasse herausgeführt werden. Die Aussprache soll zeitweilig außerordentlich regellose Formen angenommen haben. So konnte die übliche Uebersetzung nicht zustandekommen und fortgesetzte Zwischenrufe unterbrachen die Aussprache. Der Sechser-Ausschuß hat schließlich beschlossen, angesichts der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise an Sowjetrußland und an die Türkei die Einladung zur Teilnahme an den Verhandlungen des Ausschusses im gegenwärtigen Stadium der Arbeiten zu richten, wobei erklärt wird, daß der europäische Ausschuß sich zur Zeit ausschließlich mit wirtschaftlichen Fragen befasse. Grandi, der sich dieser Entscheidung widersetzte, richtete an Briand die Frage, ob die beiden Mächte von den weiteren Arbeiten ausgeschlossen würden, falls man das Gebiet der wirtschaftlichen Fragen verließe. Briand stellte fest, daß zur Zeit im europäischen Ausschuß lediglich wirtschaftliche Fragen behandelt würden. Zunächst werde der europäische Ausschuß sich überhaupt ausschließlich der Erörterung wirtschaftlicher Fragen widmen müssen. Später würden dann die weiteren Entscheidungen getroffen werden.

Dieser Kompromißvorschlag, der praktisch nur eine bedingte Einladung Sowjetrußlands und der Türkei darstellt, wird im Vollausschuß noch einmal zur Verhandlung gelangen. Das Kompromiß läßt absichtlich die Frage der Teilnahme Sowjetrußlands und der Türkei an den politischen Arbeiten des Ausschusses offen. Offenbar will man sich damit für die Zukunft die Freiheit der Entschließung vorbehalten. Es muß jedoch als zweifelhaft angesehen werden, ob die Moskauer und die türkische Regierung unter diesen Umständen die Einladung zur Mitarbeit annehmen werden.

Ferner ist beschlossen worden, daß die Einladung Rußlands und der Türkei unverzüglich durch den Generalsekretär des Völkerbundes erfolgen solle. Ueber die tatsächliche Bedeutung und Auslegung der wenig klar formulierten Einladungen gehen die Auffassungen weit auseinander. Die Feststellung, daß angesichts der Weltwirtschaftskrise ausschließlich wirtschaftliche Fragen behandelt werden, trifft nämlich nicht zu, da durch Vorschläge der dänischen Regierung schon jetzt politische Fragen beraten werden müssen. Die Schwierigkeiten der Beschränkung der Teilnahme Rußlands und der Türkei ausschließlich auf wirtschaftliche Fragen, hofft man aber dadurch beheben zu können, daß ein Unterausschuß eingesetzt wird, der zunächst zu klären hat, welche Punkte der Tagesordnung als wirtschaftliche und als politische anzusehen sind. An die beiden Staaten soll die Frage gerichtet werden, an welchen Fragen sie interessiert seien und mitzuarbeiten wünschten.

Auf deutscher Seite vertritt man den Standpunkt, daß die Moskauer Regierung auf eine uneingeschränkte Mitgliedschaft im Ausschuß ohnehin keinen Wert legen wird, da Moskau nicht die Absicht hat, die bisher ablehnende Stellung zum Völkerbund durch eine direkte Teilnahme aufzugeben. Deutscherseits wird ferner festgestellt, daß der deutsche Vorschlag auf uneingeschränkte Hinzuziehung der Türkei und Rußlands die weitestgehende Unterstützung beim italienischen Außenminister und Verständnis beim englischen Außenminister gefunden hat. Jedoch bleibt die Frage offen, ob nicht die schließlich verklausuliert verfaßte Formulierung der Einladung eine Ablehnung durch Rußland und der Türkei zum Ziele hat.

Der Vorschlag, der die Einladung Rußlands und der Türkei zur Teilnahme an den Arbeiten des Ausschusses betrifft, hat folgenden Wortlaut:

„Im Hinblick auf die Entschließung der Vollversammlung des Völkerbundes vom 7. Dezember 1930 beschließt der europäische Ausschuß, die Weltwirtschaftskrise, sofern sie die Gesamtheit der europäischen Staaten interessiert, zu prüfen und durch Vermittlung des Generalsekretärs des Völkerbundes die Regierungen von Rußland und der Türkei zur Teilnahme an dieser Prüfung einzuladen."

Der Vorschlag des Sechserausschusses wird am Dienstag nachmittag im europäischen Ausschuß in öffentlicher Sitzung zur Verhandlung gelangen.

(T) **Genf, 19. Januar.**

Im europäischen Ausschuß fand Montag im Hinblick auf die ausgedehnte Geheimsitzung nur eine kurze Aussprache über die wirtschaftspolitischen Fragen statt. Die angesagte Rede von Dr. Curtius wurde auf Dienstga hinausgeschoben. Der belgische Außenminister Hymans trat im Sinne des belgischen Programmes für den gemäßigten Freihandel und Annahme des Zollwaffenstillstandsabkommens ein, während der finnländische Außenminister Procope verstärkte Kapitalbildung für die Randstaaten zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise forderte. Der norwegische Außenminister trat für die Aufhebung der Meistbegünstigungsklausel ein.

Die Vollsitzung schloß mit einer kurzen Aussprache. Henderson beantragte Aufhebung sämtlicher Geheimsitzungen und ausschließlich öffentlicher Behandlung aller Fragen im Europäischen Ausschuß. Der Ausschuß tage seit Freitag offiziell in geheimen Sitzungen. Tatsächlich bringe die Presse aber nicht nur sämtliche Beschlüsse, sondern auch eine wortgetreue Wiedergabe der einzelnen Erklärungen. Unter diesen Umständen sei die Geheimhaltung im Ausschuß eine reine Farce. Er verlange gleiche Verhandlungen für alles. Briand widersetzte sich aufs energischste und erklärte, als Präsident könne er die Aufhebung der Geheimsitzungen nicht zulassen. Auf Antrag Mottas beschloß der Ausschuß jedoch gegen Briand, nun keine Geheimsitzungen mehr abzuhalten und bereits am Dienstag in öffentlicher Sitzung den Vorschlag zur Teilnahme Rußlands und der Türkei zu erörtern.

Keine französisch-italienischen Flottenverhandlungen

(T) **Genf, 19. Januar.**

Zu dem in einigen europäischen Hauptstädten und in Genf umlaufenden Gerüchten, daß zwischen der italienischen und der französischen Regierung gegenwärtig neue aussichtsreiche Verhandlungen über eine Flottenvereinbarung im Gange seien, erfährt der Vertreter der Telegraphenunion von maßgebender italienischer Seite, daß derartige Verhandlungen zur Zeit nicht geführt würden. Während der Genfer Tagung hätten weder zwischen den Außenministern, noch zwischen den Sachverständigen der Abordnungen irgendwelche privaten Verhandlungen stattgefunden. Es bestehe auf italienischer Seite nicht der Eindruck, daß eine Wiederaufnahme dieser Verhandlungen in nächster Zeit erfolgen werde.

Ratifizierung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages

(T) **Wien, 19. Januar.**

Am heutigen Montag wurde in Anwesenheit des deutschen Gesandten Graf Lerchenfeld der deutsch-österreichische Handelsvertrag im Bundeskanzleramt ratifiziert.

Wyprowadzenie zwłok nieodżałowanego, przedwcześnie zgasłego

Ś. P.

Georges Rebotier

Dyrektora Firmy Union Textile Sp. Akc.

odbędzie się w środę, 21 stycznia, o godzinie 14-ej 15 z mieszkania zmarłego przy ulicy Wólczańskiej Nr. 23.

9878

Dyrekcja „UNION TEXTILE" Sp. Akc.

Militärdienstpflicht für Frauen?

Wie die Warschauer Blätter berichten, hat die Abg. Moraczewska, die Gattin des einstigen Ministers und auch früheren Sozialistenführers Moraczewski, einen Gesetzentwurf fertiggestellt, der die Einführung der Militärdienstpflicht für Frauen vorsieht. Die Mädchen sollen kaserniert werden.

Einige Blätter haben sich sehr scharf gegen diesen Plan ausgesprochen, während andere (Sanierer-Presse!) ihn begrüßen.

Das Budget des Außenministeriums vor dem Ausschuß

Der Haushaltsausschuß des Sejms schritt gestern zur Behandlung des Budgets des Außenministeriums. Eine kurze Ansprache hielt der stellv. Außenminister Beck, der erwähnte, daß der Voranschlag für das Ministerium um 1,2 Millionen Zloty niedriger sei als im vergangenen Jahre, obgleich das Ministerium auch ein Organ anderer Ministerien sei.

Der Referent Abg. **Dybowski** (Reigerungsblock) erklärte eingangs, daß die Aussprache über die Tätigkeit des Ministeriums nach der Rückkehr des Außenministers stattfinden werde. Das Budget sehe auf der Einnahmenseite 11 356 000 Zl. und auf der Ausgabenseite 51 898 000 Zl. vor. Im Einvernehmen mit der Regierung schlug sodann der Referent Streichungen in Höhe von 800 000 Zl. vor.

Abg. **Czapinski** (P. P. S.) appellierte an die Leiter des Sejms und an das Außenministerium, einen ständigen Kontakt mit dem Sejm in Auslandsfragen aufrechtzuerhalten. Uebergehend auf die Auslandspropaganda erklärte er, daß die Grundlage hierfür die Rechtszustände im Innern des Landes bilden müßten, damit nicht ein solcher Fall eintrete, wie in Belgien, wo Schritte unternommen werden mußten, damit die sozialistischen Nachrichten über den Verlauf der Wahlen in Polen nicht in der Presse veröffentlicht werden. Wieviel Bücher müßten übersetzt, wieviel Kongresse und Hockeytournees in Krynica veranstaltet werden, um im Ausland z. B. die Brester Eindrücke zu verwischen. Wenn hier diese Ereignisse verurteilt würden, so habe dies auch eine propagandistische Bedeutung, da dies, wie dem auch sei, im Ausland den Eindruck hervorrufe, daß in Polen noch irgend eine Meinung bestehe. Polen sei ein junger Staat, der sein Ansehen schützen müsse. Als Beispiel könne für Polen die Tschechoslowakei gelten, die durch Demokratie und Gesetzmäßigkeit sich im Ausland einen guten Namen ausgearbeitet habe. „Ich weiß nicht, fuhr Redner fort, ob mit einer solchen Propaganda die Person des stellv. Ministers Beck im Einklang steht, von dem die Zeitungen berichtet haben, daß er in irgendeinem Maße an der Vorbereitung des Brester Gefängnisses teilgenommen habe." Er, Redner, würde gern erfahren, ob dies Wahrheit sei. Zum Schluß beantragte er Streichung von 2 Millionen Zloty aus dem Dispositionsfonds und eine Million aus dem Propagandafonds.

Evangelischer Friedhof in Pommerellen verwüstet

Auf dem evangelischen Friedhof in Frankenfelde bei Stargard sind, der „Katt. Ztg." (Nr. 13) zufolge, unglaubliche Verwüstungen angerichtet worden. Es wurden sämtliche Gedenktafeln zerschlagen, die Mauerpfeiler wurden umgebrochen, die Grabgitter gestohlen. Von sämtlichen Bäumen wurde die Rinde abgeschält, so daß sie eingehen werden. Außerdem wurden einzelne Gräber beschmutzt. Die Nachforschungen nach den Tätern waren wie fast immer erfolglos.

Kundgebung wegen Brest

Vor der Redaktion des „Slowo Polskie" in Lemberg wurde vorgestern eine Kundgebung veranstaltet. Das Blatt hatte an die Adresse der Täter von Brestlitowsk eine Reihe zynischer Komplimente gerichtet. Die Kundgeber stießen Ausrufe gegen die Schuldigen von Brestlitowsk aus. Zusammenstöße mit der Polizei konnten verhindert werden.

Was wird das Kapitel des Weißen Adlerordens tun?

Das Warschauer Blatt „A. B. C." schreibt in einem Artikel „Weshalb hat das Kapitel des „Weißen Adlers" bisher seine Stimme noch nicht erhoben?":

„Unter den Gefangenen in Brest befand sich ein ehemaliger mehrmaliger Premierminister und Chef der Regierung, der den Krieg mit den Bolschewiken siegreich beendet hat. Er besitzt das große Band des „Weißen Adlers", die höchste polnische Auszeichnung, die aber an wenige Polen, wohl an ausländische Monarchen und fremde Ministerpräsidenten, verliehen wurde. Weshalb hat das Kapitel dieses Ordens bisher seine Stimme nicht erhoben? Weshalb verlangt es nicht die schärfste Bestrafung derjenigen, die es gewagt haben, den „Weißen Adler" zu schänden? Vielleicht wurde etwas unternommen, jedenfalls aber nicht öffentlich. Vielleicht wird das Ordenskapitel Genugtuung erhalten. Sollte das aber nicht zutreffen, so wird man — gemäß dem europäischen Ehrbegriff — diesen polnischen Orden aufheben und durch einen anderen ersetzen müssen. Wie ist es möglich, daß der ungestraft geschändete Orden weiterhin die Brust von Monarchen und anderen Ausländern schmücken darf, die Polen dadurch ehren wollte, daß es ihnen das Ehrenwerteste gab, was es besaß! Und welcher Pole könnte noch annehmen, er gewinne an Glanz, wenn er das Band anlegt, das den ehemaligen Premierminister Witos in Brest nicht vor Erniedrigungen geschützt hat, die ein Mensch mit einem Gewissen selbst der niedrigsten Kreatur nicht zufügen würde."

Strafanzeige gegen 26 oberschlesische Aufständische

Wegen des bekannten Ueberfalls am 23. November auf das Dorf Golassowitz ist gegen die 26 Aufständischen Strafanzeige wegen Landfriedensbruchs bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Rybnik eingereicht worden.

Wie unseren Lesern vielleicht noch in Erinnerung sein dürfte, wurde die „Freie Presse" wegen Veröffentlichung von Berichten über die Vorgänge in Golassowitz zweimal beschlagnahmt.

Das klägliche Fiasko des „Kultur- und Wirtschaftsbundes"

Die Druckerei „Rotograf" in Bielitz liquidiert.

Wie der „Oberschl. Kurier" erfährt, wurde dieser Tage auch die Druckerei „Rotograf", die im Zusammenhang mit der Gründung des „Neuen Schlesischen Tagblattes" ins Leben gerufen wurde, liquidiert. Fast sämtliche Maschinen werden öffentlich versteigert und der Ertrag zur Deckung der Schulden, die dieses „rentable" Unternehmen zu Tage förderte, verwendet werden. Die Hauptleidtragenden bei diesem schmählichen Zusammenbruch sind die Angestellten dieses Unternehmens, die schon Wochen hindurch keine Entlohnung erhielten und auf ihre Vorsprache bei den Herren Mayerweg und Dattner, die lakonische Antwort bekamen, daß die Wojewodschaft nichts mehr gebe! Damit haben diese Herren selbst das Geheimnis ihres Unternehmens gelüftet. Unverständlich bleibt allerdings das wilde Gebaren der Herren Mayerweg und Dattner, das diese an den Tag legten, als vor einigen Monaten die „Polonia" und andere Tageszeitungen die Meldung verbreiteten, das Tagblatt und die Druckerei „Rotograf" würden aus öffentlichen Geldern durch die Wojewodschaft unterhalten.

Beendigung des Streiks in Südwales

In den Kohlengruben von Südwales ist die Arbeit am Montag wieder aufgenommen worden. Grubenbesitzer und Gewerkschaftsvertreter einigten sich über die Einsetzung einer neuen Schiedsrichterstelle und verabredeten, einen unpartiischen Schiedsrichter durch den öffentlichen Oberrichter ernennen zu lassen. Dem Vorsitzenden kommt bei den weiteren Verhandlungen große Bedeutung zu, weil er letzten Endes über die Festsetzung der Löhne in der Kohlenindustrie in Südwales entscheiden wird.

Pilsudskis Säbel

Von Kole Kolk.

Auf dem Wege nach Madeira hat Marschall Pilsudski zwischen Paris und Bordeaux seinen Säbel verloren. Wahrscheinlich hat er ihn in der Eisenbahn liegen gelassen.

Hierzu äußert sich die „B. Z. am Mittag" wie folgt:

Zu einem Marschall gehört der Säbel, wie zu unsereinem der Regenschirm. Ein Marschall ohne Säbel fühlt sich sozusagen nackt. Es kann vorkommen, daß er die Uniform auszieht und sich für kürzere Zeit in den Rock des schlichten Bürgers hüllt, um eine Erholungsreise außerhalb des eigenen Landes zu machen. Aber dann ruht die Uniform im Koffer, und der Säbel liegt, stets griffbereit, im Gepäcknetz.

Der Marschall Pilsudski, Polens Staatschef, befindet sich auf dem Wege nach Madeira, der Insel des ewigen Friedens, wo er sich von der schweren Strapaze, Polen zu regieren, ein wenig erholen will. Er fuhr im eigenen Salonwagen, und der Säbel fuhr mit. An Bord des Dampfers wurde er vermißt, gesucht, für verloren erklärt. Wahrscheinlich liegt er noch jetzt im Gepäcknetz des Salonwagens. Aber die französische Eisenbahnverwaltung weigert sich, dort nachzusehen. Denn der Wagen steht, von den Polen plombiert, auf dem Bahnhof von Bordeaux. Und diese Plomben, meint der Eisenbahndirektor, möge Pilsudski selbst lösen, wenn er zurückkommt.

So bleibt die Frage, ob der Marschallsäbel verloren oder vergessen wurde, noch zu beantworten. Aber ob geklaut, ob nur vergessen: der Sinn dieses Vorganges ist deutlich. Mit ein wenig Psychoanalyse läßt er sich ohne weiteres darlegen.

Der große Freud lehrt, daß keine unserer Handlungen „zufällig" sei, alle haben sie vom Unbewußten her ihre Ursache und ihre Bedeutung, besonders die sogenannten „Fehlleistungen", zu denen das Vergessen und Verlieren in erster Linie zählt. Wenn ich z. B. meinen Rasierpinsel so gut weglege, daß ich ihn nicht wiederfinde, so sagt mein Unbewußtes: „Du rasierst dich nicht gern, verstecke den Pinsel, dann k a n n s t du dich nicht rasieren!" Wenn aber schon ein harmloser Rasierpinsel solch eine Rolle spielen kann, welch' tiefe „Symbolhandlung" muß es dann bedeuten, wenn ein Marschall seinen Säbel vergißt oder verliert!

Allerdings, es sind dabei verschiedene Deutungen möglich. Es könnte z. B. heißen: „Jetzt bin ich Zivilist, zum Teufel solange mit dem Säbel!" Wer Pilsudski ein wenig kennt, wird diese allzu simple Lösung mit Recht ablehnen. Man wird der Wahrheit näher kommen, wenn man in Betracht zieht, daß der Säbel in F r a n k r e i c h verloren wurde. Das kann heißen: „Ich muß mein Polen schutzlos lassen, solange ich auf Madeira bin, aber ich habe Frankreich, unserem hohen Bundesgenossen, mein Schwert solange anvertraut, damit es an meiner Stelle Polen schützt." Aber auch eine allgemeinere Deutung ist nicht von der Hand zu weisen: „Ich wende zwar Europa für einige Zeit den Rücken, aber meinen Säbel habe ich dort irgendwo zurückgelassen. Hütet euch!"

Rein theoretisch bestände noch eine letzte Möglichkeit. Der Marschall könnte eingesehen haben, daß der Säbel kein Regierungsinstrument ist, das eines modernen Staatsmannes würdig wäre. Daß er ihn verloren hat, um ihn los zu sein. Daß er ihn gar nicht wiederhaben will. Daß sein Unbewußtes endgültig auf ihn verzichtet hat.

Wenn dem so wäre, wir würden dem Marschall und uns von Herzen gratulieren. Aber dem widerspricht die zweite Symbolhandlung: das Plombieren des Salonwagens. Seid gewiß: dort ruht der Säbel, leicht angestaubt, aber sonst im alten kriegerischen Glanz.

Und Pilsudski wird ihn wiederfinden — weil er ihn wiederfinden w i l l!

Kulturkampf in Litauen

Von Axel Schmidt.

(Nachdruck verboten).

Im vorigen Jahr hat sich immer stärker ein Gegensatz zwischen der katholischen Geistlichkeit in Litauen und der Regierung Tubelis herausgebildet. Die litauische Regierung stützt sich, ebenso wie die Regierung Woldemaras, nur auf die kleine Gruppe der Tautininkai (Nationalisten) und das Heer. Sie hält sich nur am Ruder, weil sie das Parlament völlig ausgeschaltet hat und diktatorisch regiert.

Die Opposition wird vor allem von den Christlich-Demokraten und den Volkssozialisten geführt, während sich die Nationalisten vielmehr zurückhalten. Bei den Christlichen Demokraten spielt seit jeher die Geistlichkeit die ausschlaggebende Rolle. Mit der Zeit hat sich der Gegensatz der Regierung Tubelis zu den Christlichen Demokraten auch auf die katholische Geistlichkeit ausgedehnt. Obgleich die Regierung und die Tautininkai großen Wert darauf legen, als gute Katholiken zu gelten, hat sich auch eine Spannung zwischen Litauen und dem Vatikan herausgebildet. Im Kampfe gegen die Christlichen Demokraten und die Mehrzahl der katholischen Geistlichkeit hat das litauische Kultusministerium einige katholische Privatgymnasien verstaatlicht und ein Verbot der katholischen Jugendorganisationen erlassen. Als Antwort veröffentlichten mehrere Bischöfe Hirtenbriefe an die katholischen Gläubigen, in denen die Regierung scharf angegriffen und die Gläubigen aufgefordert wurden, die Erlasse des Bildungsministeriums nicht zu befolgen. Darauf sah sich die Regierung veranlaßt, gegen eine Reihe von Geistlichen vorzugehen. Einigen von ihnen wurden auf Grund des herrschenden Kriegszustands verboten, Kowno zu besuchen. Andere — wie ein Professor der Kownoer Universität — wurden aus der Hauptstadt ausgewiesen. Der Gegenschachzug der katholischen Bischöfe blieb nicht aus. Gegen mehrere Geistliche, die die Regierung unterstützten, wurden scharfe Maßnahmen ergriffen. Wenn bis vor einigen Jahren der Tatikan die rege politische Betätigung der katholischen Geistlichkeit in Litauen nicht gerade gerne sah, hat sich das jetzt geändert. Der Nuntius des Heiligen Stuhls Bartolini ist die Hauptstütze der christlich-demokratischen Geistlichkeit. Infolgedessen hat sich vor einigen Wochen die litauische Regierung an den Vatikan mit einer Protestnote gewandt, in der, wie das offiziöse Blatt „Lietuvos Aidas" erfahren haben will, die Regierung den Papst darauf aufmerksam macht, daß die katholische Geistlichkeit die Autorität der Regierung zu untergraben versuche. Wie es heißt, ist die Antwort des Vatikans negativ ausgefallen. Er soll dem litauischen Kabinett den Vorschlag gemacht haben, von sich aus eine Verständigung mit der Geistlichkeit herbeizuführen.

Wie der Kulturkampf in Litauen, der letzten Endes als ein Kampf um die Macht anzusehen ist, ausgehen wird, ist noch nicht durchsichtig. Eines Teils schwächt es die Opposition in ihrem Kampfe um die Wiedereinführung des Parlamentarismus, daß die Opposition in Klerikale (Christliche Demokraten) und Antiklerikale (Volkssozialisten) zerfällt. Anderseits kann davon die Regierung nicht Nutzen ziehen, da sie sich mit den Volkssozialisten für ihren Kampf gegen die Christlichen Demokraten und die Geistlichkeit nicht vereinigen kann, weil sie, wie wir gesehen haben, Wert darauf legt, als gute Katholikin zu gelten.

Diese inneren politischen Kämpfe haben aber auch eine außenpolitische Seite. Während die litauische Regierung bis vor kurzem die antipolnische Außenpolitik Woldemaras fortführte, ist es davon in letzter Zeit stiller geworden; ja es wird davon gemunkelt, daß in Genf zwischen der litauischen und polnischen Delegation Besprechungen stattfinden werden, um die von der Opposition schon seit längerer Zeit geforderte Verständigung zwischen den beiden Staaten zustande zu bringen. So veröffentlichte die „Rytas", das Organ der Christlichen Demokraten in den letzten Wochen eine Artikelserie, in der mit großem Nachdruck die „historische Notwendigkeit des Ausgleichs mit Polen" unterstrichen wird. Die Christlichen Demokraten haben diese Politik zwar seit jeher vertreten, die Volkssozialisten dagegen, die jetzt ins selbe Horn stoßen, waren bis vor kurzem die fanatischsten Gegner jeder Verständigung mit Polen. Es ist etwa fünf Jahre her, daß vor dem Hause eines christlich-demokratischen Ministers, der mit Polen Verhandlungen angeknüpft haben sollte, eine Bombe platzte. Damals jubelte die volkssozialistische Presse über diese Demonstration und erklärte, daß es so jedem Litauer gehen müßte, der mit Polen, dem „Räuber des Wilnagebiets", anbändele. Wie es heißt, wird diese Politik der Verständigung zwischen Litauen und Polen vom Vatikan lebhaft unterstützt. Die Stoßkraft der litauischen Opposition in dieser Frage dürfte daher nicht gering sein.

Diese pro-polnische Stimmung innerhalb der litauischen Opposition hat auch einen Umschwung in der Behandlung der deutschen Minderheit im eigentlichen Litauen hervorgerufen. Ueber das Interesse für das Deutschtum im Memelland wird zurzeit vergessen daß auch im eigentlichen Litauen 40 000 Deutsche als Bauern und Handwerker verstreut im Lande leben. Der Rufer im Streit gegen dieses Deutschtum sind die Volkssozialisten. In ihrem Blatt „Lietuvos Zinios" wurde kürzlich sogar von der „Gefahr der Germanisierung" des westlichen Teils Litauens gesprochen. Wie sinnlos eine solche Behauptung ist, geht allein aus der Tatsache hervor, daß die 40 000 Deutschen in Litauen Anspruch auf 100 öffentliche deutsche Schulen hätten, aber nur 5 deutsche Schulen besitzen. Wie man unter solchen Umständen von einer Germanisierung der Litauer sprechen kann, wird wohl ewig das Geheimnis des Blattes bleiben.

Der Kulturkampf zwischen der Regierung Tubelis und den Christlichen Demokraten wird man im Auge behalten müssen, weil dort hinein auch das Problem Litauen-Polen hineinspielt, das von größter Bedeutung ist.

Danzig am 1. Februar zahlungsunfähig?

Verschärfung der Lage im Volkstag.

(T) Danzig, 19. Januar.

Die politische Lage der Freien Stadt Danzig hat sich am Montag weiter verschärft. Infolge weiterer Obstruktion der Sozialdemokratie gegen die Vorlage der Regierung Ziehm zum Finanzsanierungs-, Ermächtigungs- und Beamtengehaltskürzungsgesetz konnte der Volkstag diese Vorlagen in zweiter Lesung nur mit einfacher Mehrheit verabschieden. Präsident Ziehm wies nochmals darauf hin, daß bei nicht rechtzeitiger Verabschiedung der Staat nicht in der Lage wäre, am 1. Februar seinen Verpflichtungen zur Auszahlung der Bezüge, Gehälter und Unterstützungen nachzukommen. Der Sprecher der Sozialdemokratie betonte, daß seine Fraktion der Regierungsvorlage nicht zustimmen würde und daß die Folgen, die daraus entstehen würden, die Regierungsparteien zu tragen hätten.

Wenn die Sozialdemokraten ihre Haltung bei der bevorstehenden 3. Lesung nicht noch ändern, so fällt damit die Finanzierung, und Danzig ist nach den Worten des Senatspräsidenten am 1. Februar zahlungsunfähig. In den Wandelgängen des Volkstages wurde bereits von Neuwahlen und einem möglichen Eingreifen des Völkerbundes gesprochen, das einer Finanzdiktatur von auswärts entsprechen würde. Danzig hat Ende Januar Zahlungsverpflichtungen in Höhe von 2.75 Millionen Gulden zu erfüllen. Die Ueberbrückungskredite von 16 Millionen Gulden werden nach vorheriger Annahme des Finanzsanierungsgesetzes von dem betreffenden Bankinstitut gegeben

Die englisch-indische Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagt

Schlußansprache Macdonalds. – Die Hauptschwierigkeiten offen geblieben.

(T) London, 19. Januar.

Ministerpräsident Macdonald nahm am Montag in der englisch-indischen Konferenz das Wort zu seiner großen Schlußrede. Die Konferenz habe die Aufgaben erledigt, so weit dies möglich gewesen sei, so daß jetzt die Inder die Vorschläge ihren Landsleuten zur Annahme empfehlen müßten, während er in England der öffentlichen Meinung Gelegenheit zur Stellungnahme geben wolle. Bedauerlich sei das Fehlen der Nationalsozialisten auf der Konferenz. Wer Mißtrauen säe und den Geist der Zusammenarbeit ablehne, diene nicht dem Ziel der Freiheit. Er werde eine Amnestie erwägen, so bald der Ungehorsamkeitsfeldzug eingestellt sei. Die Minderheiten seien einander wesentlich näher gekommen. Die englische Regierung wolle die Meinungsverschiedenheiten nicht ausnutzen, sondern wünsche Einigkeit in Indien. Sollten sich die Inder nicht einig sein, so müßte die englische Regierung in die neue Verfassung die nötigen Schutzmaßnahmen für die Minderheiten hineinarbeiten. Der Ministerpräsident kündigte weiter an, daß der neue Vizekönig in einigen Tagen zu Besprechungen über diese Fragen nach England kommen werde.

Macdonald verlas dann eine Erklärung der Regierung. Die Verantwortlichkeit der Regierung von Indien solle der gesetzgebenden Versammlung in der Zentrale und in den Provinzen vorbehaltlich gewisser Garantien während der Uebergangszeit übertragen werden. Es sei Sache der englischen Regierung, für eine Abschaffung der Reservation in einer Form zu sorgen, die einen ruhigen Fortschritt der verfassungsmäßigen Selbstverantwortung umgehend sichere.

Nach der Rede Macdonalds vertagte sich die Konferenz auf unbestimmte Zeit.

Am Vormittag nahm die letzte Vollversammlung einstimmig eine Entschließung an, die die Fortsetzung der Arbeit empfiehlt. In dem Bericht des Minderheitenausschusses sind die Schwierigkeiten zwischen Hindus, Mohammedanern, Sikhs und den unterdrückten Klassen offen geblieben, jedoch haben sich die Beteiligten verpflichtet, an der Lösung weiterzuarbeiten.

Der konservative Lord Peele sagte der neuen Verfassung die Unterstützung der Konservativen zu, falls die Reservationen in vollem Umfange durchgeführt würden.

VATER UND SOHN

Roman von Kurt Felscher

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[43

Robert Zeidlers Gesicht überflog dunkle Röte. Unwillkürlich war er aufgestanden und blickte den unliebsamen Frager fassungslos an.

Der Auftritt ließ die anderen am Tische verstummen; alle schauten in höchster Spannung auf die beiden jungen Leute.

„Na, Sie müssen doch eine bestimmte Person gemeint haben! Die Sache interessiert mich nämlich aus gewissen Gründen."

Hilflos blickte Robert Zeidler im Kreise herum. Wieder begann alles um ihn einen teuflischen Reigen zu tanzen. Schweißperlen traten ihm auf die Stirn. Er fand keine Entgegnung.

„Menschenkind, so reden Sie doch!" mahnte Bittner mit spöttischem Grinsen. „Sie sind der Jüngste hier in unserem Kreise. Wir möchten Ihre Schöne gern näher kennenlernen."

„Ich weiß nich — ich hab' ja gar keine — ich — ich", stotterte Robert Zeidler und wurde von neuem blutrot.

Ein wieherndes Gelächter hob an. Einige der jungen Leute bogen sich buchstäblich vor Lachen über Zeidlers Verlegenheit. Der stand ja da wie ein begossener Pudel.

Da übertönte Bittners Stimme das Gelächter:

„Mein Lieber, es gibt weit und breit nur eine Dorothea hier. Wenn Sie etwa die meinen, da sind Sie schief gewickelt — die ist schon vergeben! Außerdem dürfte die junge Dame auch andere Ansprüche machen. Ich will ja weiter nichts gesagt haben; aber ein jeder weiß doch, wo Sie herstammen!"

„Wo ich herstamme?" Robert Zeidler stieß es plötzlich blaß geworden, hervor.

„Na ja — Ihr Vater — Sie wissen doch — den nimmt niemand ernst."

„Was geht denn Sie mein Vater an?" fuhr Robert Zeidler auf.

„Ein altes Sprichwort sagt: Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme!" höhnte Bittner, der schon längst jede Ueberlegung eingebüßt zu haben schien.

„Herr Bittner, ich möchte Sie bloß bitten, solche Reden zu unterlassen! Mein Vater und ich haben Ihnen gar nichts getan; da tun Sie mir auch nischt!" Robert Zeidler maß den Angreifer mit einem verächtlichen Blick und setzte sich hin.

„Schlappschwanz!" Bittner zischte es hervor und wollte an seinen Platz zurückgehen. Diesem Stockfisch war nicht beizukommen; der steckte eben alles ein. Aber er hatte sich verrechnet.

Robert Zeidler war von neuem aufgesprungen, faßte Bittner von hinten am Rockkragen, drehte den Ueberraschten mit einem kräftigen Ruck herum, so daß er dessen Gesicht vor sich hatte — und im nächsten Augenblick saß dem völlig Verdutzten eine schallende Ohrfeige auf der vom Bier gerötete Backe.

„Verdammte Kanaille!" kreischte Bittner, stürzte sich auf Zeidler und versuchte Gleiches mit Gleichem zu zahlen.

Aber er hatte sich in seinem Gegner verrechnet. Zeidler faßte ihn an den Handgelenken und hielt den sich wie rasend Gebärdenden mit hartem Griff fest. Vergebens suchte sich Bittner von seinem Gegner loszureißen.

Und weil es ihm nicht gelang, ließ er von neuem sein Mundwerk spielen: „Gemeiner Kerl, hergelaufener Lump, dreckiger Prolet!" So hagelten die Schimpfworte auf Robert Zeidler nieder.

Der sagte zu alledem kein Wort, schraubte seine Fäuste nur immer fester um des anderen Gelenke.

Kurze Zeit herrschte unheimliche Stille in dem Raume. Allen war der Umschwung so unerwartet gekommen, daß sie wie erstarrt dem Ringen der beiden zusahen. Dann aber brach ein wahrer Tumult los.

„Halt ihn, Zeidler!" — „Feste Bittner!" — „Hau' ihn!" So scholl es durcheinander, bald Zeidler, bald Bittner anfeuernd. Alle waren aufgesprungen und umringten schreiend die beiden Kampfhähne.

Plötzlich bahnte sich Zimmermeister Treutler einen Weg durch die zusammengeballte Schar.

„Macht Platz!" dröhnte sein Baß über den Lärm hin, der auch schon andere Zuschauer aus den Nebenräumen herangelockt hatte.

Man wich ein wenig betreten zur Seite; eine Gasse bildete sich. Treutler stand zornfunkelnden Auges vor den Ringenden.

„Zeidler, augenblicklich lassen Sie den Bittner los!"

Roberts Griff löste sich. Bittner wich, grün vor Wut im Gesicht, zurück und rieb sich die schmerzenden Handgelenke, die breite, rote Druckstellen aufwiesen.

„Sofort verlassen Sie das Lokal! Das ist ja eine nette Schweinerei! Ich liebe es nicht, wenn sich Angestellte meiner Firma in einem öffentlichen Lokal verprügeln. Das übrige wird sich finden! Sie können sich auf Ihre sofortige Entlassung gefaßt machen. Sie gehen zuerst, Zeidler — Sie, Bittner, folgen in einer Viertelstunde! Wehe, wenn Sie beide unterwegs noch einmal anfangen!"

Als Robert Zeidler, von halblautem Gemurmel der Umstehenden umgeben, den Raum verließ, fiel sein Blick auf eine Mädchengestalt, die mit weit aufgerissenen, erschrockenen Augen zu ihm hinstarrte. Aber er war so betäubt, daß Dorothea Treutlers Gesicht nur wie ein undeutlicher Schemen an ihm vorüberglitt. Draußen umfing ihn die herbe Herbstluft und legte sich wie eine kühlende Hand auf seine erhitzte Stirn.

In wirren Gedanken schritt er die nachtstille Dorfstraße hinunter. Was war denn nur geschehen? Da trat ein höhnisches Gesicht vor seine Augen. Dieser Bittner, dem er nie getraut, hatte ihm sein wahres Gesicht gezeigt. Natürlich war der nicht mehr ganz nüchtern gewesen. Aber das entschuldigte sein Benehmen nicht.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 20. Januar 1931.

Entschuldige sich nur keiner damit, daß er in einer langen Kette zu unterst stehe; er bildet ein Glied, ob das erste oder letzte, ist gleichgültig, und der elektrische Funke könnte durchfahren, wenn er nicht dastände. Darum zählen sie alle für einen und einer für alle, und die letzten sind wie die ersten.
Hebbel.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1859 † Die Schriftstellerin Elisabeth (Bettina) v. Arnim in Berlin (* 1785).
1875 † Der französische Maler Jean François Millet in Barbizon (* 1814).
1900 † Der englische Schriftsteller John Ruskin in Coniston (* 1819).
1924 † Der Oberhofprediger Franz v. Dibelius in Dresden (* 1847).
1929 † Der Augenarzt Paul Silex in Berlin (* 1859).

Sonnenaufgang 7 Uhr 55 Min. Untergang 16 Uhr 28 Min.
Mondaufgang 9 Uhr 17 Min. Untergang 18 Uhr 8 Min.

Liquidierung des Analfabetentums

pz. Der Analfabetismus erfaßt in Polen trotz aller Bemühungen auf dem Schulgebiet noch immer weite Bezirke. Man rechnet mit einem Analfabetentum von 35,6 Prozent der Gesamtbevölkerung, und zwar 32,8 Proz. unter den Männern und 38,2 Proz. unter den Frauen. Unter den Rekruten sind nicht weniger als 29 Proz. Analfabeten, so daß die Bildungsbestrebungen des sogenannten „Weißen Kreuzes" gewiß am Platze sind. Besonders ausgebreitet ist die Unkenntnis der „schwarzen Kunst" im Osten Polens, wo z. B. in Polesien 88 Proz. der Frauen nicht lesen und schreiben können, während die Zahlenverhältnisse in den westlichen Gebieten unvergleichlich günstiger sind. Unter den europäischen Ländern haben Portugal und Spanien sehr hohe Prozentsätze an Analfabeten, nämlich 67,7 Proz. und 46,7 Proz. Verschwindend gering ist die Zahl für Deutschland, wo man nur mit 0,01 Proz. Analfabeten rechnet, und auch das mögen Zugewanderte sein. Dagegen hat z. B. Frankreich 4 Proz. und Belgien 7,87 Prozent.

a. **Neue Kredite für den Bau von Schulen.** Das Lodzer Schulkuratorium hat gestern vom Unterrichtsministerium die Benachrichtigung über die Anweisung eines Kredits in Höhe von 30 000 Zloty zum Bau von Schulen erhalten. Das Schulkuratorium wird mit der Verteilung des angewiesenen Kredits noch im Laufe dieses Monats beginnen.

Für eine Herabsetzung der direkten Steuern. Die Lodzer Industrie- und Handelskammer hat an das Finanzministerium eine Denkschrift gerichtet, in der sie zu Beginn betont, daß die Notwendigkeit bestände, größere Herabsetzungen der direkten Steuern vorzunehmen, die um 53 Millionen Zloty erhöht worden sind und wobei die Vergrößerung dieser Summe im Vergleich zu dem Haushaltsplan 1930/31 40 Millionen Zloty ausmacht. Insgesamt ist der Anteil der direkten Steuern an der Gesamtsumme der aus öffentlichen Abgaben und Monopolen vorgesehenen Einnahmen im Haushaltsvoranschlag für 1931/32 von 25,91 Prozent (Budget für 1930/31) auf 28,92 Prozent gestiegen. Dagegen sind die indirekten Steuern, die keine so schwere Belastung darstellen, wie die direkten, nur von 7,25 Prozent auf 7,45 Prozent gestiegen. Aus wirtschaftlichen Gründen geht zwangsläufig hervor, daß die Einnahmen aus der Industriesteuer nicht nur nicht vergrößert werden dürften, sondern im Gegenteil eine Herabminderung erfahren müßten, weshalb diese Steuern im Budgetvoranschlag höchstens den bisherigen Betrag von 275 000 000 Zloty aufweisen dürfen. Es wäre geraten, im Hinblick auf die beabsichtigte Bewegung zur Preisverminderung diese Steuer zu entlasten. Wenn der Beginn einer wenn auch nur teilweisen Reform aus budgetären Gründen jetzt nicht möglich sein sollte, so wäre zumindest die Einhaltung einer weiteren Vergrößerung der Steuerbelastung auf dem Gebiet der direkten Steuern erforderlich, da sie hauptsächlich auf die Produktion und den Handelsaustausch einwirken, die in den jetzigen Verhältnissen der Einwirkung der Krise am stärksten ausgesetzt sind.

× **Protest gegen die Eintreibung der Wohnungsluxussteuer.** Der Magistrat hat mit der Zwangseintreibung der Wohnungsluxussteuer für das Jahr 1929/30 begonnen. Im Zusammenhang damit haben die wirtschaftlichen Organisationen Protest erhoben, da die genannte Steuer erst im März 1930 vom Ministerium bestätigt wurde, der Magistrat aber diese schon vom 1. April 1929 einzieht. Die Denkschrift wird im Laufe dieser Woche an das Ministerium abgesandt werden.

a. **Schwache Bautätigkeit 1930.** Die Bautätigkeit war im vergangenen Jahre in Lodz nicht besonders rege. Die Zahl der errichteten neuen Häuser ist im Verhältnis zu den Bedürfnissen an Wohnungen nur ganz gering. Viel hat zur Hemmung der Bautätigkeit die verspätete Auszahlung der Baukredite, die nur nach Erledigung langwieriger Formalitäten zu erhalten sind, beigetragen. Trotz dieser Schwierigkeiten sind dank der unermüdlichen privaten Initiative im verg. Jahre insgesamt 2000 Zimmer durch Neubau oder teilweisen Umbau von Häusern hinzugekommen. In dieser Zahl sind die der Benützung übergebenen Wohnhäuser des Magistrats auf dem Konstantynower Neuland mit inbegriffen.

× **Im Silberkranze.** Am heutigen Tage begeht der in den weitesten Kreisen bekannte Mitbürger Herr Rudolf Kinzler mit seiner Gattin Aurelie geb. Porsche das Fest des silbernen Ehejubiläums. Den dem Jubelpaar von nah und fern zugehenden Glückwünschen fügen auch wir die unseren bei und rufen ihm „Glückauf" für weitere 25 Jahre zu.

a. **Abschiedsfeier im Bezirksgericht.** Aus Anlaß des Scheidens des bekanntlich nach Warschau versetzten bisherigen Präsidenten des Lodzer Bezirksgerichts, Herrn Belzynski, versammelten sich gestern im Bezirksgericht ein Kreis der Bezirksrichter und Staatsanwälte, um sich von ihrem Vorgesetzten zu verabschieden.

× **Die Schulbücher sind unhygienisch.** Professor W. Gondzkiewicz vom Hygienischen Institut an der Krakauer Universität kommt auf Grund seiner Forschungen zu neuen und interessanten Forderungen in bezug auf den Schulunterricht. Seiner Ansicht nach müßten die Schulbücher vom Standpunkt der Hygiene aus weiße Buchstaben auf schwarzem Grund haben und nicht umgekehrt. Schrägstehende Schrift sollte aus den Schulbüchern ausgemerzt werden, denn sie fördert Rückgratsverkrümmungen. Die Kinder sollten darum nur senkrecht stehende Buchstaben schreiben lernen.

Vier Krankenkassenkommissare für die ganze Lodzer Wojewodschaft

a. Wie wir bereits berichteten, wird gegenwärtig infolge eines Dekrets des Staatspräsidenten eine Reorganisation der Verwaltung der Krankenkassen vorgenommen Die Lodzer Wojewodschaft wurde bei dieser Reorganisation in vier Bezirke eingeteilt, von denen jeder einen Regierungskommissar erhält. Im Lodzer Krankenkassenbezirk verbleibt der bisherige Regierungskommissar Lopuszanski. Für den Kalischer Bezirk wurde Kommissar Guczkowski, für den Pabianicer Bezirk Kommissar Bogdanski und für den Petrikauer Bezirk Kommissar Radecki ernannt. Die bisherigen Verwaltungen der bei der Reorganisation aufgehobenen Krankenkassen haben ihre Abrechnungen und Rechenschaftsberichte über ihre Tätigkeit den neuen Kommissaren noch im Laufe dieses Monats zu übergeben.

ag. **Gegen die Preisfestsetzungskommissionen des Magistrats.** Am vergangenen Sonnabend fand die Sitzung der Preisfestsetzungskommission beim hiesigen Magistrat statt, auf der die Angelegenheit einer weiteren Herabsetzung der Mehl- und Gebäckpreise zur Erörterung gelangte. Während der Sitzung wiesen sowohl die Vertreter der Erzeuger als auch der Verbraucher auf die vollkommene Ueberflüssigkeit dieser Kommission hin, an deren Arbeitsergebnisse sich der Magistrat überhaupt nicht kehre, indem er die Mehl- und Gebäckpreise nicht nach irgendwelchen Preiskalkulationen, sondern nach eigenem Gutdünken festsetzt, die mit einer einigermaßen sachgemäßen Kalkulation überhaupt nichts gemein hat.

× **Brot und Mehl wieder billiger.** Der städtische Ausschuß für Preisbestimmungen hat unter dem Vorsitz des Leiters Kaluzynski folgende Preissenkungen für Brot und Brotgetreide festgesetzt: 55proz. Weizenmehl von 60 auf 52 Groschen, 65proz. Weizenmehl von 55 auf 48 Gr., Roggenbrot von 35 auf 33 Gr., Schrotbrot von 30 auf 28 Gr., Semmeln von 95 auf 85 Gr. für ein Kilo im Kleinverkauf. Diese Preise wurden vom Magistrat bestätigt und verpflichten vom 21. Januar. Bei Forderung höherer Preise werden die Schuldigen mit 6 Wochen Haft oder 3000 Zloty Geldstrafe belegt.

Zündhölzer... Eine Schachtel Zündhölzer wird in allernächster Zeit 10 Groschen kosten. Wenn wir diesen Preis mit dem vor dem Krieg vergleichen, so sehen wir, daß eine 144prozentige Erhöhung zu verzeichnen ist. Im früheren russischen Teilgebiet kostete eine Schachtel Zünder eine Kopeke. Das sind umgerechnet in unser Geld 4,6 Groschen, also ein Unterschied von 108 Prozent. Vor dem Kriege enthielt außerdem eine Schachtel Zünder mindestens 75 Stück, jetzt nur 48, also ein Unterschied von 36 Prozent. Zusammen 144 Prozent. Die Preissteigerung ist also ungeheuer, wenn wir in Betracht ziehen, daß die Errungenschaften der Technik die Herstellungskosten erheblich verringert haben. Ein solcher Unterschied des Preises ist bei keinem Artikel in der ganzen Welt zu finden.

p. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: S. Jankielewicz, Alter Ring 9, J. S. Steckel, Limanowskistr. 37, B. Gluchowski, Narutowiczstr. 4, S. Hamburg und Co., Gluwna 50, L. Pawlowski, Petrikauer 307, A. Piotrowski, Pomorska 91.

VATER UND SOHN

Roman von Kurt Felscher

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[44

Jetzt kam es ihm zum Bewußtsein, daß er mit der Nennung des Namens Dorothea das ganze Unheil heraufbeschworen hatte. Also eifersüchtig war Bittner auf ihn! Lächerlich, einfach lächerlich! Die paarmal, die er mit Dorothea Treutler gesprochen hatte — oder besser gesagt: sie mit ihm —, brauchten jenen wirklich nicht aufzuregen. Jetzt mußte er unwillkürlich lachen. Aber sogleich wurde er wieder ernst, sehr ernst.

Dieser Auftritt mit Dorothea Treutlers Namen, der ihm ganz unbewußt entschlüpft war, hatte ja eigentlich nur die zufällige Veranlassung zu dem anderen geboten.

Also seines Vaters Wandel warf man ihm vor! Kein einziger war ihm beigesprungen, als Bittner ihn seines Vaters wegen verhöhnte. So war er also ein Gezeichneter.

18. Kapitel.

Donnerwetter und Sonnenschein.

Zimmermeister Treutler durchmaß wie ein gereizter Löwe sein Arbeitszimmer. Das war ja eine nette Bescherung gestern abend im Kretscham! Die ganze Stimmung hatte ihm und den Seinen der üble Auftritt zwischen den beiden Menschen verdorben. Nun, er würde ordentlich mit [illegible] abfahren. Wer eigentlich der Schuldige war, das war ihm noch nicht recht klar.

Er drückte auf den Knopf der elektrischen Glocke.

Der Kopf eines jungen Menschen erschien im Türspalt. Man sah es seinem Gesicht an, daß ihm recht bang ums Herz sein mußte. Am besten war es, man wagte sich nicht zu sehr in die Nähe des Löwen.

„Na, wollen Sie nicht gefälligst näher treten?!" fuhr Treutler den Verängstigten an und pflanzte sich wie ein zürnender Gott mitten im Zimmer auf. Der junge Mensch drückte sich schlotternd durch den Türspalt und blieb hart an der Wand stehen.

Treutler maß ihn mit einem durchbohrenden Blick.

„Warum ist Bittner nicht gekommen?"

„Er — er — ist draußen auf dem Hofe, Herr Treutler."

„Er soll sofort zu mir kommen!"

Der junge Mensch, erfreut, entwischen zu können, griff nach der Türklinke. „Halt — warten! Sie waren doch auch gestern abend im Kretscham?" Treutler spielte aufgeregt mit einem Bleistift und trommelte auf der Platte des großen Arbeitstisches herum. „Erzählen Sie mal!"

Dem Bürogehilfen trat der Schweiß auf die Stirn. Was sollte er sagen?

Noch gestern abend hatte Bittner ihn und die anderen beiseite genommen und bei Androhung seiner Feindschaft verpflichtet, sich nicht in die Sache einzumischen, und wenn Treutler sie befrage, die ganze Sache zu bemänteln.

„Na, wird's bald!?" drängte der Zimmermeister.

„Ich, ich — weiß gar nich, wie's eigentlich kam ..." Man merkte es ihm deutlich an, daß er nach Worten suchte. „Die beiden standen halt plötzlich nebeneinander — und dann ging's los!"

„Was ging los?"

„Nu, die Keilerei!"

„Na, haben Sie denn nichts vorher gehört? Einer muß doch mit dem Streit angefangen haben! War es Zeidler oder war es Bittner?" Treutler stand in seiner ganzen Größe vor dem Verschüchterten und nagelte ihn mit seinen Blicken förmlich an die Wand.

„Ich weiß wirklich nich —", stotterte der Gehilfe. „Ich sprach gerade mit einem anderen, mit dem Krause Paul aus der Brettschneide, ja, ja, mit dem eben — und hab' gar nischt weiter gehört!"

Der Kerl will nicht mit der Sprache heraus!, durchfuhr es Treutler.

„Ihr steckt wohl alle unter einer Decke, he?" Er hob drohend seine Faust und ließ sie krachend auf die Tischplatte niedersausen, daß Tintenfaß, Bleistifte und Federn einen Hexentanz aufführten.

„Ich werde euch heimleuchten! Los, holen Sie den Bittner!"

Der Bürogehilfe eilte durch die Tür wie ein gescheuchtes Kaninchen. Er mußte lange suchen, ehe er Bittner fand.

Ganz am Ende des Bauhofes fand er ihn. Was der dort eigentlich vor hatte, war nicht ersichtlich. Er saß auf einem der Fichtenstämme und verzehrte eine saure Gurke. Na ja, er hatte seine Wut noch im Hotel „Selesia" mit einem längeren Abtrunk zu betäuben versucht. Die Folge war ein ziemlicher Katzenjammer.

„Herr Bittner, Sie sollen sofort zum Alten kommen! Er wartet schon auf Sie!"

Des jungen Mannes Stimme zitterte noch in Erinnerung an die Gewitterstimmung drüben im Kontor.

„Wie ist der Alte?" erkundigte sich Bittner, während er das letzte Stück Gurke in den Mund schob.

„Na, der ist geladen, kann ich Ihnen sagen! Ich war froh, wie ich draußen war!"

„Hat er Sie was ausgefragt wegen gestern?"

„Natürlich, ich sollte erzählen; aber ich hab' nischt gesagt — rein nischt!"

„Na gut, ich werde die Sache schon ins reine bringen! Und den Zeidler, den kauf' ich mir dann unter vier Augen. Der soll was erleben! Den hau' ich windelweich! Der muß mich noch kniefällig um Entschuldigung bitten!" renommierte Bittner, während er klopfenden Herzens mit seinem Begleiter über den Bauhof dem Kontor zuschritt.

Vor der Tür rieb er sich erst noch ordentlich die Backen, damit er nicht zu blaß aussah, reckte sich dann auf, gab sich auch innerlich einen moralischen Ruck und klopfte an die Tür des Gestrengen.

„Her—r—ein!" donnerte es von drinnen heraus

Hoch erhobenen Hauptes trat Bittner ein. —

Fast eine Stunde lang dauerte die Auseinandersetzung zwischen Treutler und seinem Kontoranwärter.

folgt

Postbeamter beraubt Briefe und Pakete

a. Bereits seit längerer Zeit sind der Lodzer Postdirektion zahlreiche Anzeigen darüber erstattet worden, daß aus den verschiedenen Postsendungen auf rätselhafte Weise Geld und Wertsachen verschwinden. Namentlich aus gewöhnlichen Briefen verschwand Geld und den Postpaketen wurden wertvolle Gegenstände entnommen, ohne daß eine Beschädigung der Siegel festgestellt werden konnte.

In der vergangenen Woche traf nun in Lodz zur Untersuchung der Veruntreuungen eine ministerielle Kommission aus Warschau ein. Diese stellte fest, daß der Paketexpedient Sobczynski in einer Weise lebt, die in keinem Verhältnis zu seinen Einnahmen steht. Daraufhin wurde bei der Kriminalpolizei gegen Sobczynski Anzeige erstattet. Während einer in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden verschiedene Gegenstände, die aus Postpaketen entwendet waren, sowie eine Menge Briefumschläge und andere Beweise der Veruntreuungen vorgefunden. Sobczynski wurde daraufhin verhaftet.

Die Kommission ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Höhe der durch Sobczynski verübten Veruntreuungen festzustellen. Es muß hervorgehoben werden, daß im Laufe der letzten Monate bei der Postdirektion Verlustanzeigen in Höhe von 50 000 Zloty eingelaufen sind. Der ungetreue Beamte hat nicht nur größere Beträge den verschiedenen Postsendungen entnommen, sondern plünderte hauptsächlich an Soldaten gerichtete gewöhnliche Briefe, in die die Absender Geldbeträge gelegt hatten.

Kinostreik? Wie wir erfahren, verlangt der Verband der Kinobesitzer Polens eine Herabsetzung der Leihgebühren für Filme. Die ausländischen Firmen wollen darauf nicht eingehen. Die Kinobesitzer drohen mit Schließung sämtlicher Lichtspieltheater mit Beginn des nächsten Monats, wenn ihre Forderung nicht berücksichtigt werden sollte.

× **Statistik der ansteckenden Krankheiten.** Im Laufe der vorigen Woche, d. i. vom 11. bis zum 17. Januar, wurden in der städtischen Gesundheitsabteilung nachstehende Ansteckungskrankheiten angemeldet: Bauchtyfus 14 Erkrankungsfälle (in der vorhergehenden Woche 4 Fälle), Ruhr 1 (0), Scharlach 26 (26), Diftheritis 25 (23), Masern 9 (8), Rose 2 (2), Kindbettfieber 12 (13). Insgesamt wurden in der vorigen Woche 89 Ansteckungskrankheiten festgestellt, in der vorhergehenden Woche nur 69.

a. **Verhaftung von zwei Banditen.** Vor zwei Wochen wurde im Treppenaufgang des Hauses Zawadzka-Straße 14 auf den Besitzer einer Wechselstube, Glücksmann ein Raubüberfall verübt, wobei zwei Banditen eine Aktentasche mit einem größeren Geldbetrag, sowie Wechseln raubten. Gestern erfuhr die Polizei durch eine vertrauliche Mitteilung, daß den Ueberfall der Petrikauer Straße 58 wohnhafte 22jährige Josef Krzyzanowski und der Marysinska Straße 42 wohnhafte 43jährige Czeslaw Gustowski verübt haben. Die beiden Banditen wurden in einer Schenke verhaftet. Bei den Verhafteten wurden von dem Raubüberfall auf Glücksmann herrührenden Gegenstände vorgefunden. Die beiden Banditen wurden in das Gefängnis eingeliefert.

p. **Folgen der Glätte.** Die in der Brzezinskastraße 5 wohnhafte 50jährige Reisla Selmann glitt beim Verlassen des Hauses aus, fiel hin und trug einen Bruch beider Beine davon. Es wurde der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen, der ihr die erste Hilfe erwies und sie am Orte beließ.

Für die armen Schulkinder

wurde uns gestern wieder eine Gabe übermittelt, und zwar

	Zl. 2,—
Mit den bisherigen	Zl. 188,85
sind das	Zl. 190,85

und zwei Pakete.

a. **Unter den Rädern eines Kraftwagens.** Vor dem Hause Dolnastraße 3 geriet gestern nachmittag die in demselben Hause wohnhafte 9jährige Ester Messing unter die Räder eines vorüberfahrenden Kraftwagens und erlitt hierbei allgemeine Körperverletzungen. Der zu Hilfe gerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten Hilfe und mußte diese nach dem Anna-Marien-Krankenhaus bringen. — Die in der Brzezinskastraße 48 wohnhafte 48jährige Estera Bercinska wurde gestern abend vor dem Hause Brzezinskastraße 76 von einem Kraftwagen überfahren. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe und beließ sie an Ort und Stelle.

× **Unfall bei der Arbeit.** Im Hofe in der Nawrotstraße 60 wurde dem 25jährigen Wächter Wincenty Gotkiewicz von einer herabfallenden Eisenplatte die linke Hand abgerissen. Die städtische Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe.

b. **Diebstähle.** In die in der Warynska-Straße 5 gelegene Verbrauchergenossenschaft drangen mittels Nachschlüssels Diebe ein und entwendeten verschiedene Lebensmittel und Tabakwaren im Gesamtwerte von 2000 Zloty. Den Dieben gelang es mit ihrer Beute unbehelligt zu entkommen.

× In die Fabrik des Chil Prawda, Borysza 9 (Baluty), drangen Diebe ein und stahlen Waren im Werte von 10 000 Zloty. Die Diebe konnten ungehindert entkommen. Den Diebstahl bemerkten erst die Angestellten. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein.

b. Dem in der Gdanska-Straße 11 wohnhaften Nuchim Schuster wurde aus der Wohnung ein Pelz im Werte von einigen tausend Zloty gestohlen. Den Behörden ist es bisher noch nicht gelungen, den Dieb ausfindig zu machen.

B. **Selbstmord eines Lodzers in Warschau.** Der Lodzer Kaufmann Jehuda Barchan, Aleja 1. Maja 23, nahm in Warschau Gift und starb, bevor Hilfe zur Stelle war. Der Grund zu dieser Verzweiflungstat war die gegenwärtige kritische Geschäftslage.

a. **Selbstmord.** Die in der Sierakowskistraße 58 bei ihren Eltern wohnhafte 23jährige Marta Klimm, die bereits wiederholt Selbstmordversuche unternommen hatte, trank gestern nachmittag ein größeres Quantum Gift. Noch vor dem Eintreffen des Arztes der Rettungsbereitschaft verstarb sie.

Lodzer Witz vom Tage

„Na, Herr Müller, wie geht es denn mit dem neuen Geschäft?"

„Ach, danke, vormittags kommt manchmal jemand, am Nachmittag läßt dann der Ansturm nach."

Aus den Gerichtssälen

b. **Die Blutspuren auf den gestohlenen Geldscheinen.** Anfang November vorigen Jahres wurde in die an der Kelmstraße 10 gelegene Wohnung des Fleischermeisters Jankel Bronski ein Einbruchsdiebstahl verübt. Dem Dieb fielen damals Kleidungsstücke, Wäsche und 5000 Zloty Bargeld in die Hände. Die Untersuchung führte auf die Spur eines gewissen Boleslaw Boguslawski, bei dem ein Teil der gestohlenen Wäsche gefunden wurde. Auf der Suche nach dem Gelde nahm die Polizei in der Wohnung der Geliebten Boguslawskis, einer gewissen Anna Kawecka, eine Haussuchung vor. Hierbei wurden 1000 Zloty in Banknoten vorgefunden, die zum Teil Blutspuren aufwiesen, was darauf zurückzuführen war, daß Bronski sie von seiner Kundschaft während der Arbeit im Fleischladen entgegengenommen hatte. Gestern hatte sich sowohl Boguslawski, als auch dessen Geliebte Kawecka vor dem hiesigen Bezirksgericht unter Vorsitz des Bezirksrichter Kozlowski zu verantworten. Beide leugneten. Gegen Boguslawski lautete das Urteil auf 4 Jahre Zuchthaus und gegen die Kawecka auf ein Jahr Besserungsanstalt.

Wer an Ischias, Rheumatismus und Neuralgie leidet

der möge die von den berühmtesten Aerzten empfohlenen Joachimsthaler trockenen Radiumumschläge „Radiumchema" anwenden. Den Radiumgehalt der Umschläge prüfen die tschechischen Behörden und das Radiologische Laboratorium in Warschau.

Unentgeltliche Auskünfte erteilt:

Apotheke M. Rozenblum, Lodz, Cegielniana Strasse 12

Telefon: 111-27

Wegen falscher Angaben degradierter Oberst. Da im polnischen Heere viele Personen dienen, die keine authentischen Papiere vorweisen können, wurde ein besonderer Ausschuß gewählt, der diese Angelegenheit einer genauen Kontrolle unterzieht. Unter anderem wurde festgestellt, daß Oberst Stanislaw Moskowski in seinen Papieren eine Fälschung vorgenommen und eine höhere Schulbildung angegeben hatte, als er in Wirklichkeit besaß. Die Angelegenheit kam im Militärgericht in Warschau zur Verhandlung, das Moszkowski zu einem Jahr Besserungsanstalt und Ausstoßung aus dem Heer, und wegen ungenauer Angaben vor dem Revisionsausschuß im Jahre 1928 zu 6 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Offizierskorps verurteilt. Das Oberste Militärgericht beanstandete das Urteil und ordnete eine neue Verhandlung an. Das Bezirksgericht verurteilte daraufhin Oberst Moszkowski zu 2 Wochen Festung, während das Oberste Gericht das Urteil auf einen Monat Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere erhöhte.

Ankündigungen

Lichtbildervortrag über die Zeppelinfahrt. Vom Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein wird uns geschrieben: Der für heute abend angekündigte Lichtbildervortrag über die Reise des Zeppelin nach Amerika muß leider umständehalber heute ausfallen; er wird Dienstag, den 27. d. M., stattfinden.

Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen. Am Dienstag, den 27. Januar, findet pünktlich um 8 Uhr abends im Lokale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, eine Verwaltungssitzung der Vereinigung statt.

Unterhaltungsabend zugunsten des Internats des deutschen Lehrerseminars. Der alljährlich vom Kirchengesangverein „Aeol" zugunsten des Internats für unbemittelte Zöglinge des Lodzer staatlichen Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtssprache veranstaltete Unterhaltungsabend wird am Sonntag, den 1. Februar, ab nachmittags 4 Uhr, im Saal des Männergesangvereins „Eintracht" Senatorska 7, stattfinden. Die Vorbereitungen sind bereits im vollen Gange. Die bisher abgehaltenen Proben hatten ein glänzendes Ergebnis.

Kirchengesangverein „Aeol". Die übliche Mittwoch-Gesangprobe findet diesmal erst am Freitag, abends 8 Uhr, im unteren Saal des Lehrerseminars, Ewangelickastr. 13, statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist dringend geboten.

Vortrag des Weltreisenden Rudolf Cerny im Christl. Commisverein. Am Donnerstag hält der Weltreisende Rudolf Cerny, Fregattenleutnant a. D., im Christlichen Commisverein einen Vortrag über seine siebenjährige Wanderung durch die Welt. In diesem Zusammenhang verweisen wir auf den Aufsatz vom 14. Januar d. J. in der „Freien Presse": „In sieben Jahren durch vier Erdteile".

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Junosza Stępowski. „Tragedja Florencka" und „Raz, dwa, trzy".

Teatr Kameralny. — Gastspiel Stefanja Jarkowska „Dobra wróżka".

Teatr Popularny. — „Pod zarządem przymusowym"

„Ararat". — „Wer mir Gutes wünscht".

Gedenket der hungernden Vögel!

Premiere im Stadttheater

Junosza-Stępowski in O. Wildes „Florentinischer Tragödie" und in Molnars „Eins, zwei, drei".

Die beiden Einakter sind wirklich dazu geschaffen, Junosza-Stępowskis Können Entfaltungsmöglichkeiten zu geben.

Die Wildesche Tragödie, trotz ihrer Kürze für unser Empfinden oft etwas langatmig, gewann unheimlich wahres Leben durch Junosza-Stępowskis Gestaltung des alten Simon. Junosza-Stępowski verfügte hier über die Dämonie, die wir ihm anläßlich der Premiere von Zar Paul I. wünschten. Wie er — in ganz vorzüglicher Maske und Haltung — in sein Haus tritt, in dem sich soeben eine Romance zu entspinnen begann zwischen Simons Frau Blanca und Guido Bardi, überzeugt er uns sofort von seiner unheimlichen Macht und Gewalt, von seinem zweiten Ich, das irgendwo auf der Lauer liegt und nur darauf wartet, losgelassen zu werden. Wir fürchten ihn vom ersten Augenblick seines Erscheinens an und fürchten für Blanca und Bardi. Wir ahnen mit Schrecken, daß er die sich spinnenden Fäden auf eine ganz unvorhergesehene, auf jeden Fall aber furchtbare Weise durchreißen wird. Und staunen zum Schluß mit O. Wilde über das „unnaive Ende", die „romantische Ironie" oder diesen „Versuch letzter Rettung aus Todesangst" — wer kanns entscheiden?

Hilda Skrzydlowska als Blanka — eine ebenbürtige Leistung — mit viel Zartheit, verdrängter Sehnsucht, aufgespeicherter Liebe.

Marjan Pelinski, eine etwas zu blasse Gestalt, aber sonst am Platze

Nach dieser unsre großstädtischen Nerven immerhin etwas angreifenden, romantisch-mittelalterlichen Tragödie sehnte sich das Publikum förmlich nach Molnar — nach Entspannung.

Man fand sie denn auch zur Genüge in „Eins, zwei drei". Die Komödie ist zwar schwächer als manche andere. Trotz des kolossalen Tempos, manch treffender Schlagworte und der liebenswürdigen Zeichnung der beteiligten Personen, fehlt es ihr an eigentlichem Witz, sogar an Situationskomik und vor allem an unvorhergesehenen Ueberraschungen. Es geschieht eigentlich nichts auf der Bühne, das man nicht schon erwartet hätte.

Bis auf die Hauptüberraschung — und das war Junosza-Stępowski selbst. Größere Gegensätze als sie Junosza-Stępowski in diesen beiden Rollen bot, sind kaum denkbar. — Wir kennen ihn sehr wohl als Mann von Welt aus anderen Aufführungen. Trotzdem kommt man nicht aus dem Staunen heraus über seine Leistung — dies Mal Leistung im doppelten Sinne. Denn das Tempo, das er einzuhalten hat — und wie er es einhält! — ist bewundernswert, überdies eine mnemotechnische Rekordleistung.

Sehr sympathisch in ihrem gut gelungenen fremdländischen Akzent und ihren lässigen, großzügigen Bewegungen wirkte Wanda Niedziałkowska als Lydia. Tadeusz Krotke sah zwar wie irgend ein Lodzer Taxichauffeur aus, verfügte aber weder über die urwüchsige Vitalität noch über das Aussehen, das man von „diesem" Chauffeur nun einmal unbedingt erwarten durfte.

Die vielen kleinen Rollen waren gut besetzt. Besonders gelungene Typen boten der Schneider Jan Hajduga s und Jan Mrozinskis Graf Dubois-Schottenburg.

Die Regie entledigte sich ihrer Aufgaben sehr gut und hatte gleich dem Dichter und den Schauspielern „Tempo ein, zwei, drei" zur Devise erhoben. W. F.

Vor neuen Premieren. Im Stadttheater erfolgt am Sonnabend, den 24. d. M., die Premierenaufführung „Ukochana nieprzyjaciółka", Komödie von Antoine, mit Janina Nosarzewska in der Titelrolle.

In den Kammerspielen wird am Sonnabend, den 24. d. M., die Premiere „Roxy" mit Stefanja Jarkowska aufgeführt werden. Die Regie hat Konstanty Tatarkiewicz inne.

Ein polnisches Buch über Goethe. Von Ferdynand Hoesick erschien soeben in Warschau eine biografische Skizze: „Goethe i „najpiękniejsze dni" w jego życiu. 1814—1832". Das Buch, das eigentlich ein biografischer Roman ist, befaßt sich mit Goethes Neigung zu Marjanne Jung.

Ein Schallplattenkongreß. In Mannheim fand eine Schallplattentagung statt. Zu den Beratungen erschienen nicht allein die Vertreter von Schallplattenfabriken. Der Zweck der Tagung war der Oeffentlichkeit die Bedeutung der Schallplatten als kulturelles und wissenschaftliches Dokument der Gegenwart klarzumachen. Es erschienen aus allen Teilen Deutschlands 17 Berichterstatter — Musikkenner, Schulmänner, Fremdsprachenlehrer usw. Der Lindströmkonzern und die Gesellschaft zur Pflege der Volksmusik versorgten die Tagung mit den entsprechenden Schallplatten. Das Kultusministerium entsandte einen Vertreter. Der Direktor des Lindströmkonzerns Ludwig Koch hielt eine Rede, der unter anderem feststellte, daß die Schallplatten schon aus dem Zeitabschnitt heraus seien, in dem sie nur die Aufgabe der Unterhaltung und Belustigung zu erfüllen hatten. Es sind immer mehr große Schallplattenarchive für Schulzwecke im Entstehen. Schallplatten, die ihre Verwendung bei Vorträgen über Musikgeschichte, Musikformen, die Harmonie usw. illustrierten wurden vorgeführt.

SPORT und SPIEL

cs. **L.K.S. und Legja eröffnen die Ligasaison.** Das erste Ligaspiel in Lodz soll am 29. März zwischen L.K.S., der einzigen Lodzer Ligamannschaft, und der Warschauer Legja zum Austrag gelangen.

cs. **Ein Lodzer beim Boxländerkampf gegen die Tschechoslowakei.** An Stelle des Boxers Stibbe wird an dem Boxwettkampf Polen — Tschechoslowakei, der am 1. Februar in Warschau stattfinden soll, Wocka teilnehmen, so daß sich die Liste der Boxer den Gewichtsklassen entsprechend, folgendermaßen darstellt: Kazimierski, Goß, Rudzki, Gurny, Sewerniak, Majchrzycki und Wocka.

cs. **Die Lodzer Mannschaft zum Boxkampf Warta — Poznanski.** Am kommenden Sonntag wird um 11 Uhr vormittags in der Filharmonie das Boxtreffen um die polnische Mannschaftsmeisterschaft zwischen dem bisherigen Meister Polens, der Posener Warta, und dem Lodzer Mannschaftsmeister, J. K. Poznanski, zum Austrag gelangen. Es werden nachstehende Treffen stattfinden: Fliegengewicht: Wolniakowski (Warta) — Pawlak (J.K.P.); Hahnengewicht: Forlanski (W.) — Spodenkiewicz (J. K. P.); Federgewicht: Warecki (W.) — Zielinski (J.K.P.); Aniola (W.) — Banasiak (J.K.P.); Halbmittelgewicht: Arski (W.) — Garncarek (J.K.P.); Mittelgewicht: Majchrzycki (W.) — Stahl (J.K.P.); Halbschwergewicht: Wisniewski (W.) — Wurm (J.K.P.); Schwergewicht: Tomaszewski (W.) — Konarzewski (J.K.P.).

Elli Beinhorns Wüstenflug. Elli Beinhorn ist mit ihrem Klemm-Flugzeug Sonntag abend in Cap Juby (Spanisch-Marokko) gelandet, wo sie den bekannten Schweizer Flieger Mittelholzer antraf, der sich auf dem Fluge nach Europa befindet. Elli Beinhorn legte die Strecke Agadir—Cap Juby (etwa 700 Kilometer), zum größten Teil über die Wüste Sahara, in 5 Stunden zurück. Diese Strecke ist von den französischen Verkehrsfliegern besonders gefürchtet, da die aufständischen Araberstämme öfter auf Flugzeuge geschossen haben. Die Fliegerin will Dienstag den Weiterflug nach Villa Cisneros antreten.

R. **Oesterreichische Schnellaufmeisterschaften.** Die Oesterreichischen Schnellaufmeisterschaften kamen in Klagenfurt zur Durchführung. Ueber 1500 Meter war Jungblut erfolgreich, der die Strecke in 2 Minuten 29,7 Sek. bewältigte. Ueber 10 000 Meter siegte Riedel in 18 Min. 44,6 Sek. Im Gesamtklassement blieb Riedel vor Jungblut österreichischer Eisschnellaufmeister.



Die Sternfahrt nach Monte Carlo,
die am 17. Januar begonnen hat und 4 Tage später beendet sein muß, führt 149 Teilnehmer aus allen Teilen Europas in der Rivierastadt zusammen. Der am meisten gewählte Startort ist — trotz der zu erwartenden Schwierigkeiten durch Kälte, Eis und Schnee — das in Norwegen gelegene Stavanger, von wo eine Gruppe von 45 Teilnehmern die Fahrt angetreten hat.

Die Generalversammlung des Lodzer Bezirks-Fußballverbandes

Am Sonnabend fand, wie bereits berichtet, in dem geräumigen Lokal der „Vereinigten" die diesjährige Generalversammlung des L.Z.O.P.N. unter starker Beteiligung der Lodzer Vereine statt: 10 A-klassige, 11 B-klassige und 20 C-klassige Vereine hatten ihre Vertreter entsandt. Zahlreich war auch die Provinz vertreten.

Nachdem der Präses die Sitzung eröffnet hatte, wurde zum Versammlungsleiter Herr Dowbur (Bieg) gewählt, der zu Beisitzern die Herren Malinowski (Widzew), sowie Kallenbach (Touring-Club) und zu Protokollführern die Herren Przybyl und Preis berief. Nunmehr schritt man zur Erledigung der Tagesordnung.

Die Liste der stimmberechtigten Vertreter der beteiligten Vereine fand ihre Bestätigung und die Stimmen wurden wie folgt eingeteilt: A-klassiger Verein 50, B-klassiger 25 und C-klassiger 9 Stimmen. Die erste längere Aussprache rief die Nichtzulassung der suspendierten Vereine hervor. Da aber trotz heftiger Gegenwehr der Verwaltung, die Mehrheit für die Zulassung war, kamen Widzew, Touring-Club, Tur u. a. zu ihrem Stimmrecht. Der Jahresbericht der Verwaltung, sowie die Berichte des Kassierers, der Spiel- und Disziplinarkommission und des Verbandkapitäns gaben den Auftakt zu längeren Aussprachen, die der Versammlungsleiter durchaus zu verkürzen suchte; während der Kassenbericht, der vorbildlich ausfiel und einen Bestand von 1800 Zloty nannte, sowie der Bericht des Verbandskapitäns, der leider den Lodzer Fußballern keine Ehre bereitete, Anerkennung fanden, mußte sich sowohl die Verwaltung wie auch die Disziplinarabteilung manchen mehr oder weniger begründeten Vorwurf anhören. Die größte Unzufriedenheit bezeugten die Vertreter der Hakoah, des Touring-Clubs, des Tur und der Makkabi (Pabianice). Da aber die Entkräftigungsversuche der scheidenden Behörde die Mehrheit der Delegierten überzeugen konnten, wurden sowohl die Verwaltung, der Kassenwart, der auf den Bericht der Revisionskommission stolz sein kann, der Verbandskapitän, wie auch die Spiel- und Disziplinarkommission, die eine enorme Arbeit geleistet hatte, entlastet; selbst die Opposition stimmte dafür.

Ehe zu den Wahlen geschritten wurde, bildete man eine Kommission, die eine Liste der zu wählenden Fußballbehörde für das Jahr 1931 ausarbeiten sollte.

Die anberaumte Pause verfehlte ihre Wirkung nicht, denn die erregten Gemüter schienen gänzlich beruhigt zu sein; die Wahlen verliefen geradezu vorbildlich: die gesamte Verwaltung wurde durch Zuruf gewählt. In den Spiel- und Disziplinarausschuß kamen die Herren Franzmann (für den alle Vereine außer Touring-Club stimmten), Zerbel (835 Stimmen), Skibinski (637), Lohrer (599), Kaufmann (478), Klepkarczyk (440), Wujcik (440) und Wekwert (438). In die Revisionskommission kamen die Herren: Malinowski, Golinski, Luszkiewicz.

Der Antrag des Sokol (Zgierz), der in der Lodzer A-Klasse gern den verdienstvollen Verein „Widzew" haben möchte, welcher im Vorjahre dieselbe verlassen mußte, wurde beifällig aufgenommen. Da aber in dieser Angelegenheit der P.Z.P.N. das letzte Wort zu sprechen hat, steht die Teilnahme der Widzewer an den Spielen der A-Klasse noch nicht fest.

Der Antrag des „Orkan", der gegen die Steuern von den sportlichen Veranstaltungen gerichtet war, fand beifällige Aufnahme, ebenso der Antrag der Verwaltung, wonach die B-Klasse 20 Vereine zählen soll. Das Budget für das Jahr 1931 wurde ebenfalls gutgeheißen, während der Antrag des Lodzer Sport- und Turnvereins gegen das vorzeitige Erheben von Strafen für Nichtentsendung von Spielern zu den ärztlichen Untersuchungen, für den fast alle Delegierten waren, wegen heftiger Gegenwehr der Verwaltung, die aus den Strafen, die erst nach dem März 1931 eintreten sollen, schon im Jahre 1930 eine Einnahmequelle zu finden verstand, vom Versammlungsleiter nicht zur Abstimmung gebracht wurde.

Zum Schluß der Versammlung, die in Herrn Dowbur einen vorbildlichen Leiter hatte, kam es zu einem peinlichen Zwischenfall: ein Delegierter, der sich in den Rechten als solcher gekürzt fühlte, brachte ein Mißtrauensvotum gegen den Versammlungsleiter ein, welcher aber unter allgemeiner Entrüstung abgelehnt wurde. Dies war einer der wenigen peinlichen Momente der Versammlung, die unerwartet sachlich und sonst ohne persönliche Angriffe vor sich ging.

Die zahlreichen Versammelten gewannen den Eindruck, daß der Lodzer Fußballverband, der in finanzieller Hinsicht (Vermögen ca. 6700 — davon Barmittel 1800 Zl.) gut bestellt ist, die Möglichkeit hat, den Fußballsport, der in letzter Zeit zahlreiche Anhänger verloren hat, wieder hoch zu bringen. Die neugewählte Behörde bietet fast sichere Gewähr dafür. a. r.

Aus dem Reich

Weitere Blüten der Mißwirtschaft im Magistrat von Ruda-Pabianicka

a. Bei der bisher durchgeführten Untersuchung in Ruda Pabianicka wurde von der Lodzer Starostei ein neuer Fall der Schädigung der Stadtkasse um einen beträchtlichen Betrag festgestellt. Im August 1929, also vor anderthalb Jahren, kaufte der damalige Magistrat durch Vermittlung eines gewissen Grzegorzewski für die Stadt Kohle für den Betrag von 10 000 Zloty und leistete dem Vermittler eine Anzahlung in bar, den Rest deckten die Stadtväter im vorhinein mit Wechseln, von denen ein Teil bereits bezahlt worden ist, einige jedoch zu Protest gegangen sind und bezahlt werden müssen. Grzegorzewski hat nun die gekaufte Kohle, für die er die Deckung im vorhinein erhalten hatte, nicht geliefert und ist inzwischen gestorben, so daß der Magistrat die Wechsel für nichterhaltene Ware bezahlen muß.

Die Lodzer Kreisstarostei hat daher beschlossen, den ganzen früheren Magistrat von Ruda Pabianicka mit dem Bürgermeister an der Spitze in Anklagezustand zu versetzen und gegen sämtliche Schöffen des Magistrats ein Strafverfahren einzuleiten.

Vier Todesopfer des Eisenbahnunglücks bei Gdingen

(T) Einer der bei dem von uns gestern gemeldeten Gdinger Eisenbahnunglück Schwerverletzten ist gestorben. Die Zahl der Toten erhöht sich daher auf vier. Von der Staatsbahndirektion Danzig wird mitgeteilt, daß beide Lokomotiven sowie ein Packwagen und zwei Wagen des Personenzuges entgleisten und zertrümmert wurden. Die Zahl der Schwerverletzten wird mit 12, die der leichter Verletzten mit 29 angegeben. Der Verkehr wird durch Umleiten aufrechterhalten.

4 Todesopfer des Brennspiritusses

Aus **Wlodzimierz-Wolynski** wird gemeldet: Im Eisenbahnzuge verstarben nach dem Genuß eines größeren Quantums Brennspiritus Piotr Bajko aus Krynkowce, Maxym Urulak aus dem Dorfe Rokit, sowie Marceli Pac und sein Sohn Josef aus dem Dorfe Kladniowa. Der Polizei ist es bisher nicht gelungen, festzustellen, von wo der Brennspiritus herstammt.

Eine neunzigjährige Diakonisse

Die älteste Schwester des Posener Diakonissenmutterhauses, Schwester Franziska Worm, feierte am 17. Januar ihren 90. Geburtstag. Sie ist längst sogenannte „Feierabendschwester", hat aber die Hände noch nicht in den Schoß gelegt, sondern strickt noch eifrig für ihre Lieblinge auf der Kleinkinderstation, die sie als ihre „Omama" lieben. — Schwester Franziska ist gebürtige Danzigerin und ist seit 1869 Diakonisse. Jahrzehntelang leitete sie das Siechenhaus in Rawitsch pz.

Im Brautkleid unter den Zug geworfen

Bei der Eisenbahnstation in Radziwillow, Kreis Luck, fand man die Leiche einer gewissen Dublanska. Sie hatte, da ihr Vater ihr nicht gestattete, einen früheren Schulfreund zu heiraten, ihr Brautkleid angezogen und warf sich unter die Räder eines Eisenbahnzuges. Der Bräutigam wurde auf die Nachricht vom Tode seiner Braut schwermütig.

ch. **Alexandrow. Todesfall.** Am Sonntag wurde wieder einer der Alten zu Grabe getragen: der Bürger Karl Eisenak. Er erreichte ein Alter von 73 Jahren. Er gehörte zu den „Stillen im Land". Dessenungeachtet besaß der rechtschaffene deutsche Mann einen großen Kreis von Freunden und Bekannten, die sein Hinscheiden aufrichtig bedauern. An seiner Bahre trauern zwei Söhne und zwei Töchter. — Er ruhe in Frieden!

ch. — **Operettenaufführung.** Am Sonnabend gelangte von der dramatischen Sektion des „Polyhymnia"-Vereins die 4aktige Volksoperette „Hasemanns Töchter" von L'Arronge zur Aufführung. Die Besucherzahl war diesmal nur mittelmäßig, während früher an derartigen Abenden der Saal immer voll besetzt war. Die Vorstellung, die um 8 Uhr ihren Anfang nehmen sollte, begann mit fast dreistündiger Verspätung. Wenn man bei uns auch an Unpünktlichkeit gewöhnt ist, so sollte diese doch nicht übertrieben werden. Folgende Herrschaften beteiligten sich erfolgreich am Spiel: die Damen: Ellen Braunke, Gertrud Reichert, Hedwig Braun, Edith Hausmann, E. Schlichting; die Herren: Theodor Braunke, Alois Krause, Alfred Wiese, Karl Schneck, Gerhard Stenske Helmut Schultz. Der Vorstellung folgte ein Tanzkränzchen, zu welchem ein Lodzer Orchester aufspielte.

Z. **Belchatów. Vier Autobusse verbrannt.** Am 17. Januar um 2½ Uhr früh brannten in der Garage in der Pabianicka-Straße vier Autobusse nieder: (N. N. L D 80597, 80619, 81573, 81967). Fahrzeuge sowie Schuppen waren nicht versichert, somit sind die zwei Gesellschaften, denen sie gehörten, ruiniert; der Schaden beläuft sich auf 40 000 Zloty. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Warschau. 1 Toter, 1 Verletzter bei einer Schießerei. In Rembertuw kam es zwischen zwei Gruppen junger Leute, die sich in betrunkenem Zustande befanden, zu einer Schlägerei, während der ein gewisser Stanislaw Jastrzembski von der Schußwaffe Gebrauch machte und den Maximilian Garstki schwer verletzte. Als dem Verletzten dessen Kollege Roman Zolondkiewicz zu Hilfe eilte, schoß Jastrzembski auch auf ihn. Jastrzembski wurde von der Polizei entwaffnet und in Haft genommen. Die Verletzten wurden nach Warschau gebracht, wo Garstki im Krankenhaus starb. Der Zustand des Zolondkiewicz ist bedenklich. Alle drei sind Mitglieder des Strzelec-Verbandes.

Rowne. Anführer einer Einschläferbande festgenommen. In einem Abteil zweiter Klasse eines Zuges, der nach Wilna fuhr, wurde der Anführer einer Einschläferbande, Stefan Kyrulewski, verhaftet. Dieser Kyrulewski galt in Warschau als ein angesehener Kaufmann, der große Umsätze machte und mit den verschiedensten Kaufleuten in Verbindung stehe. Wie es sich herausstellte, hatte er zusammen mit seinen Kumpanen, von denen die meisten verhaftet sind, in den Eisenbahnzügen die Reisenden eingeschläfert und sie dann beraubt. Eine Menge Betäubungsmittel und einige tausend Zloty, die bei dem Verhafteten gefunden wurden, wurden beschlagnahmt.

B. **Lemberg.** Todbringendes Versehen. In Lemberg ereignete sich dieser Tage ein trauriger Vorfall. Dem an der Grippe erkrankten Josua Fleischer verordnete der Arzt Dr. Feuerstein eine Medizin, die der Apothekergehilfe Friedman dem Patienten auch verabfolgte. Nach Genuß derselben verstarb der Kranke plötzlich. Der Apothekergehilfe hatte im Versehen ein starkes Gift statt der Medizin gegeben. Als er den Fehler bemerkte, lief er sofort zu dem Kranken, doch war es bereits zu spät. Der Kranke war schon gestorben. Bemerkenswert ist, daß auf der Flasche ein rotes Etikett mit einem weißen Totenkopf angeklebt war. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Wilna. Soetwas ist möglich. Im Wilnaer Krankenhause der Eisenbahner wurden bei 14 Säuglingen Anzeichen von Syphilis wahrgenommen. Wie die Untersuchung ergab, hatte eine syphiliskranke Wöchnerin einem Kinde das Leben gegeben. Dieses Kind, auf das sich die Krankheit übertragen hatte, wurde zusammen mit anderen Kindern in dem Säuglingszimmer untergebracht. Dadurch wurde die Krankheit auch auf die anderen Kinder übertragen. Auf ärztliche Anordnung wurden die Kinder von den anderen getrennt und unter besondere ärztliche Behandlung gestellt.

Aus aller Welt

Einem Expreßzug in die Flanke gefahren. Bei heftigem Schneetreiben fuhr unweit von Boston ein Lokalzug an einer Schienenkreuzung in den Boston—Washington-expreß hinein. Die Lokomotive des auffahrenden Zuges geriet in Brand. Der Lokomotivführer kam in den Flammen um. Dutzende von Passagieren wurden verletzt.

Schwerer Flugzeugabsturz: zwei Tote. Beim Absturz eines mit vier Mann besetzten Bombenflugzeuges auf dem Flugplatz bei Winchester wurden zwei Fliegeroffiziere getötet und die beiden anderen Flugzeuginsassen verletzt. Das Flugzeug stürzte in eine Gruppe von Arbeitern, die auf dem Flugplatz tätig waren. Von ihnen wurden 7 verletzt.

(T) **Sturm über der Aegäis.** Ueber dem Aegäischen Meer toben heftige Stürme, die zahlreiche Schiffsunfälle verursachen. Von verschiedenen Seiten werden Dampferstrandungen gemeldet. Mehrere Segelschiffe sind gesunken.

Zwei kollektivfeindliche Brüder zum Tode verurteilt. Wie die „Krasnaja Gaseta" berichtet, hat die Tscheka in Minsk die beiden Brüder Morozowicz, polnische Landleute aus Weißrußland, wegen Widerstands gegen die Kollektivisierung ihrer Wirtschaften zum Tode verurteilt.

Wunderbare Rettung aus Gletschereis. Der 27 Jahre alte Buchhalter Gustav Holzer aus Winterthur unternahm von Klosters aus eine Skitour zur Wiesbadener Hütte nördlich vom Piz Buin. Er wollte bei einbrechender Dunkelheit am Silvretta-Haus eintreffen, fand es aber nicht und irrte die Nacht über umher. Nachdem er dann heute früh den Silvrettagletscher glücklich überquert hatte, brach er mit dem rechten Ski in eine Spalte des Vermungletschers ein und blieb am linken Ski, der sich quer über die Spalte gelegt hatte, mit dem Kopf nach unten hängen. In dieser verzweifelten Stellung brachte Holzer etwa zwei Stunden zu. Schließlich begann er in beide Seiten der Spalte mit dem Eispickel Löcher zu schlagen; als er diese für groß genug hielt, zog er sich mit dem rechten Fuß, den er inzwischen vom Ski befreit hatte, in die Löcher. Sich selbst aus der Spalte zu retten, gelang ihm jedoch nicht. Er mußte in seiner Stellung bis etwa 10 Uhr vormittags verbleiben, als ein Bergführer, der mit seiner Gesellschaft eine Tour auf den Piz Buin unternahm, ihn vor dem sicheren Tode rettete.

Selbstmord eines bekannten Gelehrten. Der Professor der Forstwirtschaft an der Universität Gießen, Dr. H. W. Weber, hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Was den 45jährigen Gelehrten, der auf eine glänzende wissenschaftliche Laufbahn zurückblickt und sich durch bedeutende Werke auf dem Gebiet der Forstwirtschaft einen Ruf von internationaler Bedeutung erworben hatte, zu der Tat veranlaßt hat, ist unbekannt.

Moderner Frauenraub. Aus Bukarest wird uns gemeldet: In der Nähe von Erlau kam es zwischen zwei Zigeunerfamilien zu einem blutigen Handgemenge. Die „Kriegsursache" bildete ein junges Mädchen, das von der einen Familie der anderen geraubt worden war. Aus Anlaß dieses Raubes entwickelte sich ein wilder Kampf, in dessen Verlauf eine Person getötet, zwei schwer und zehn andere leicht verletzt wurden.

Die erste Frau Kommandeur der Ehrenlegion. Zum erstenmal wurde in Frankreich eine Frau zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt. Es ist das die 54jährige Dichterin Gräfin de Noailles.

Sogar die Fidschi-Inseln von der Weltkrise betroffen. Die weltwirtschaftliche Krise macht sich auch auf den weitentlegenen Fidschi-Inseln stark bemerkbar. Viele Europäer sind dort in letzter Zeit beschäftigungslos geworden. Die Eingeborenen, die in europäischen Unternehmungen beschäftigt waren wurden entlassen. Das Hauptausfuhrprodukt der Fidschi-Inseln sind Kokosnüsse. Der ungeheure Preissturz dieses Artikels machte die Ausfuhr von Kokosnüssen unrentabel und ruinierte alle Firmen, die diesen Handel betrieben. Einige katholische Missionen, die sich auf den Fidschi-Inseln durch Erzeugung und Absatz von Kokosnüssen eine Existenz sicherten, werden durch die Krise schwer bedroht.

Für den Fasching





Kostümfeste bringen Kleidersorgen. Was ziehen wir an, Aus allen Zeiten, aus allen Ländern nehmen wir Anregungen, aus denen unsere Fantasie reizvolle Gebilde gestaltet.

Der Rokokozeit ist das zierliche Schäferinnenkostüm (1) entnommen. Ein Mullfichu, ein enges schwarzes Mieder, Panniers aus zartgeblümter Seide über dem weißen Reifrock, ein Sträußchen am Gürtel, das Schäferhütchen auf dem weißgepuderten Haar, der Schäferstab mit wehenden Bändern in der Hand — das Menuett kann beginnen.

Die Märchen aus 1001 Nacht werden durch das hier gezeigte Kostüm (2) zu neuem Leben geweckt. Was gehört dazu? Ein Leibchen aus weißer Seide, lange Beinkleider — weich fallend — mit farbigen Tupfen, ein ärmelloses Jäckchen aus blutrotem Samt, ein Turban aus Brokat mit den gleichen Farbtupfen des Beinkleides, gekrönt von stolzem Federputz. Ohrgehänge und lange Perlenketten dürfen der Lieblingsfrau des Sultans nicht fehlen.

Der Biedermeierzeit scheint die Trägerin eines anderen Modells (3) entstiegen zu sein. Ein Fichu aus weißem Seidenbatist, ein schwarzes Samtmieder und ein weit fallender Rock aus geblümter Seide, indiskret hervorlugende Spitzenhöschen, Schuhe mit Kreuzbändern und lange Handschuhe — Sabinchen ist fertig!

Pierrettekostüme sind heute noch genau so beliebt wie zu den Zeiten unserer Urgroßmütter. Schwarz-Weiß ist die klassische Farbenzusammenstellung, neben der sich Gelb-Blau, Rot-Weiß und Schwarz-Gelb behaupten.

Zierlichen Figuren steht das Kostüm (4) mit dem enganliegenden Leibchen und dem plissierten kurzen Röckchen ausgezeichnet.

Das Narrenkostüm in seiner reizvollen Zusammenstellung aus glänzender schwarzer und weißer Seide (5) wird viel Anklang finden, ebenso

das Pierrettekostüm mit seinen langen weiten Hosen, der hohen spitzen Mütze und dem reichen Aufputz an Pompons (6).

L. K.

Der Goldmacherprozeß

Ludendorff Tausends Goldgeber.

(T) Am Montag vormittag begann unter nur geringem Andrang des Publikums der Prozeß gegen den „Goldmacher" Franz Tausend der einen intelligenten Eindruck macht und sich anscheinend sehr hoffnungsfreudig mit seinem Verteidiger, dem Rechtsanwalt Graf Pestalozza, unterhielt. Man hofft, bis Dienstag mit dem Verhör des Angeklagten fertigzuwerden, so daß für Mittwoch die ersten Zeugen geladen sind.

Der Angeklagte schilderte seinen Werdegang. Er antwortet außerordentlich gewandt, höflich und ständig lächelnd. Von seinen früheren Erfindungen habe er nichts praktisch verwerten können. Mit dem Referendar Nienhardt, dem seine Pläne gefallen hätten, sei er durch ein Inserat bekannt geworden. Er, Tausend, habe alles nach anerkannten Lehrbüchern der modernen Chemie ausgeführt.

Vorsitzender: „Sie haben auch behauptet, die Quadratur des Silbers gefunden zu haben?"

Angeklagter: Das kann stimmen.

Vorsitzender: Haben Sie das Problem gelöst?

Angeklagter: Die Möglichkeit war gegeben.

Der Angeklagte will sich an einen Teil seiner Erfindungen überhaupt nicht mehr erinnern können.

Es kommen dann die Gründung der Tausend-Nienhardt-Gesellschaft und der Ankauf des Südtiroler Schlosses Faschbach zur Sprache. Tausend behauptet, das Schloß sei von ihm aus einer Ruine wieder aufgebaut worden. Er sei selbst beim Kauf des Schlosses hereingelegt worden. Er will sich um die geschichtlichen Daten der Tausend-Nienhardt-Gesellschaft nicht gekümmert haben. Er habe nur im Laboratorium gearbeitet, während Nienhardt die kaufmännischen Dinge erledigt habe. Auf die Herstellung von Gold will er durch Zufall gekommen sein. Es sei einmal im Laboratorium eine Mischung explodiert und in dem an der Wand geschleuderten Rest habe er Gold entdeckt.

Tausend sagte, wenn er vor Fachmännern einen wissenschaftlichen Vortrag halten könnte, so würde er sicher recht bekommen. Er müsse aber seine Erfahrungen geheimhalten. Seine chemische Lehre verstehe nur der, der gleichzeitig musikalisch sei. Die mathematische Chemie beherrsche nicht einmal das Einmaleins. Er sei bei einem bayrischen Finanzminister gewesen, der sich auch bereit erklärt habe, seine Versuche im Münzamt prüfen zu lassen. Der Minister sei musikalisch gewesen und habe seine Darlegungen auch verstanden. Es sei aber zu einem Versuch nicht gekommen, da verschiedene Beamte plötzlich Bedenken bekommen hätten. Darauf habe er sich an die Reichskanzlei in Berlin gewandt, und es sei ihm der Bescheid geworden, daß ein Treuhänder in München die Goldversuche prüfen sollte. Dieser Treuhänder sei General Ludendorff gewesen, der seinerseits einen Chemiker namens Kummer beauftragt habe, die Versuche zu prüfen. Bei der Goldherstellung sei es ihm gelungen, einen Naturprozeß, der sich auf ungeheure Zeiträume erstreckte, auf Sekunden zusammenzudrängen.

Der Angeklagte geht dann des längeren auf den im Juni 1925 geschlossenen Privatvertrag mit Ludendorff ein, in dem er diesem seine synthetische Geldherstellung als Treuhänder zum Nutzen des deutschen Volkes überlassen habe. Es sei die „Gesellschaft 164" geschlossen worden (die Ziffer 164 sollte der Deckname für Gold sein). Es seien allerdings damals schon viele Schulden vorhanden gewesen. Die Zahlungen der früheren Geldgeber seien mit in die neue Gesellschaft übernommen worden.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wo das Geld hingekommen sei, meinte Tausend, das frage er sich selber auch (große Heiterkeit bei den Zuhörern). Die Gelder seien wohl, sagte Tausend, für politische Zwecke der hinter Ludendorff stehenden Kreise verwendet worden. Er selbst sei kein Politiker. In dem Gesellschaftsvertrag, den der Vorsitzende verliest, wird Ludendorff als Vertrauensmann bezeichnet, dem 75 v. H. der Erträgnisse der Goldmacherei zufließen sollten, ohne daß er über die Verwendung Rechenschaft abzugeben brauche. Der Angeklagte behauptet, die Versuche seien damals positiv verlaufen. Auf präzises Fragen des Vorsitzenden mußte Tausend seine Angabe, daß auch eine Vorführung der Goldherstellung vor Hindenburg in Aussicht genommen gewesen sei, zurückziehen.

Die Verhandlung wurde auf Dienstag vormittag vertagt.

Racheakt für Freiheitsberaubung. Aus Lille wird gemeldet: Die junge Gattin eines Arztes aus der Umgebung von Lille, Frau Leplat, erschien in einer Irrenanstalt in Lille und verlangte den leitenden Professor Raviart zu sprechen. Kaum war sie in das Arbeitskabinett des Psychiaters geführt worden, als sie aus nächster Nähe fünf Revolverschüsse auf ihn abgab. Trotzdem alle Kugeln trafen, warf sich Raviart auf die Angreiferin, entwaffnete sie und übergab sie den herbeigeeilten Krankenwärtern. Der Zustand des Professors soll trotz seiner zahlreichen Wunden nicht lebensgefährlich sein. Frau Leplat gab beim Verhör an, sie stehe mit ihrem Mann im Scheidungsprozeß, sei völlig mittellos und habe durch ihre Tat die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihren Fall lenken wollen. Sie war vor zwei Jahren auf Betreiben ihres Gatten in der Irrenanstalt des Professors Raviart interniert worden. Es gelang ihr, nach vierzehntägigem Aufenthalt aus der Anstalt zu entkommen und sie strengte hierauf einen Prozeß wegen Freiheitsberaubung an, den sie auch gewann. Seither führte sie zahlreiche Prozesse mit ihrem Gatten. Vor ihrer Tat erschien sie im Justizpalast von Lille und verlangte den Staatsanwalt zu sprechen, doch hat dieser eine Unterredung abgelehnt. Man glaubt, daß Frau Leplat die Absicht hatte, auch gegen den Staatsanwalt ein Revolverattentat auszuführen, weil sie ihn für mitverantwortlich an ihrer seinerzeitigen Internierung hielt.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Bottek.

Łodz den 19 Januar 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr — 3° Cel., mittags 12 Uhr — 1° Cel., nachmittags: 6 Uhr — 1° Cel.

Barometer: 742° gestiegen.

Handel und Volkswirtschaft

Warschauer Börsenwoche

Nach einer zu Jahresbeginn bemerkbaren etwas freundlicheren Stimmung verfiel der Warschauer Markt wieder in eine lustlose und schwächere Haltung. Die Kursbilanz der Berichtswoche ist vorwiegend passiv. Bei dem heutigen Zustand der Börsen, da sich die allgemeine Enthaltsamkeit des Publikums allenthalben geltend macht, haben äussere Einflüsse doch geringere und kürzerlebige Wirkung als sonst. So verpuffte der stimulierende Einfluss, der von den ausländischen Börsen ausging, bald wieder und die letzte Börse der Woche brachte neue Abschwächungen. Allerdings war die Tendenz nicht einheitlich. Der eine Tag zeitigte bessere, der nächste Tag schwächere Kurse. Die Verschiebungen gestalteten sich aber stetst geringfügig und auch in der Wochenbilanz ergeben sich keine Veränderungen von Belang. Nach wie vor verharrt das Geschäft auf einem Tiefstand und wird ausschliesslich von den wenigen Spekulanten bestritten, die, an bescheidene Gewinne durch monatelange Uebung gewöhnt, froh sind, zum Arrangementschluss ein paar Zloty nach Hause zu tragen. Die Banken springen nur ein, wenn sich sonst keine Käufer einfinden wollen, und auch dann nur ungern und zu niedrigen Kursen.

Im Zusammenhang mit der festeren Notierung der New Yorker **Devise** hat auch auf dem Warschauer Markt der Dollarkurs angezogen bei gleichzeitigem Nachgeben der europäischen Devisen. Die Börsennotierungen ergeben zu Wochenende folgendes Bild: Belgien 124.30, Holland 358.90, London 43.31, Auszahlung New York 8.915, Cable New York 8.924, Oslo 238.45, Paris 34.97, Prag 26.41, Schweiz 172.76, Wien 125.45 und Italien 46.71. In den nicht notierten ausländischen Zahlungsmitteln kamen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgrad 15.79, Berlin 212,00, Budapest 155.90, Bukarest 5.30, Danzig 173.07, Helsingfors 22.46, Spanien 90.35, Kairo 44.42, Kopenhagen 238.45, Riga 171.55, Stockholm 238.86, Sofia 6.44½, Tallin 237.19 und Montreal 8.89. Im privaten ausserbörslichen Verkehr notierte der Dollar 8.92, der Goldrubel 4.69½ und der Tscherwonietz Dollar 0.38.

Der **Anlagemarkt** beobachtete in der Berichtswoche unsicher Haltung. Ein Tag höherer Kurse wurde nächsten Tag schon durch Rückgänge abgelöst. Von staatlichen Anleihen konnte die 4prozentige Prämieninvestitionsanleihe leicht anziehen, während die Dollaruwka sich ermässigte. Alle übrigen Anleihen, so die 3proz. Prämienbauanleihe und die 10proz. Eisenbahnanleihe verkehrten zu unveränderten Kursen. Auch Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken behaupteten ihren Kursstand. In privaten Lokationswerten war das Geschäft gleichfalls gering und die Kursgestaltung eine uneinheitliche. Zu Wochenende zeigt der Kurszettel folgendes Bild: (in Zloty für ein Stück): 3proz. Prämienbauanleihe 50.00, 4% Investitionsanleihe 92.50, 5% Prämiendollaranleihe 46.00—45.75 (in Prozenten des Nominals): 6% Dollaranleihe 68.00, 10% Eisenbahnanleihe 102.50, 7% L. Z. B. Rolnego 83.25, 8% L. Z. B. Roln. 94.00, 7% L. Z. B. G. Krajowego 83.25, 8% L. Z. B. Gosp. Kraj. 94.00, 7% O. B. G. Kraj. 83.25, 8% O. B. G. Kraj. 94.00, 8% Obl. Bud. B. Kraj. 93.00, 4½% L. Z. T. K. Ziem. 51.50—51.75, 7% L. Z. T. K. der Stadt Warschau 57.25—57.00, 8% T. K. der Stadt Warschau 71.25—71.12—71.25, 8% T. K. der Stadt Czenstochau 62.00, 8% T. J. der Stadt Kalisch 62.00, 8% T. K. der Stadt **Lodz** 67.75, 8% T. K. der Stadt Petrikau 62.00, V 4½% P. K. der Stadt Warschau 43.50.

Auf dem **Aktienmarkt,** von dem sich das Publikum schon seit langem fernhält, war die Kursgestaltung ziemlich unverändert und in der zweiten Wochenhälfte erlagten sich die Kurse fast aller Werte. Interessant dass Bank Polski trotz der recht beachtlichen Dividendenauschüttung von 15 Prozent im Kurse nachgaben. Von Bankwerten konnten sonst Bank Zachodni ihren Kursstand behaupten. Chemische und metallurgische Werte lagen bei schwachem Geschäft ziemlich unverändert. Zu Ende der Berichtswoche verzeichnet der Kurszettel im ganzen nur folgende Notierungen: Bnak Polski 152.00, Bank Zachodni 70.00, Bank Dyskontowy 108, Bank Handlowy 108, Sole Potasowe 90, Lilpop 20, Starachowice 11.30, Modrzejow 9, Wegiel 35, Haberbusch 105.00.

dass der Absatz an Motorrädern um etwa 80 000 auf 110 000 Stück zurückging. Unter Berücksichtigung der Preisverschiebungen — die Bedeutung der kleinen Wagen hat entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage erheblich zugenommen — schätzt das Institut für Konjunkturforschung den Ausfall der Kraftfahrzeugindustrie durch die Krise auf mindestens 400 Millionen Mark. Entsprechend haben auch die Ausgaben der Kraftfahrzeugbesitzer ausserordentlich abgenommen, nachdem der Gesamtaufwand 1929 auf etwa 4,5 Milliarden Mark geschätzt wurde. Der Minderverbrauch an Reifen, Zubehör-, Trieb- und Schmierstoffen, Pflege und Reparatur muss der gesamten Wirtschaft einen ungeheuren Ausfall gebracht haben.

(T) **Ausfuhrüberschuss in Deutschland.** Im Dezember 1930 betrug die Ausfuhr in Deutschland 681,3 Millionen Reichsmark, mithin 53 Millionen weniger als im Vormonat. Der Rückgang erklärt sich zum Teil durch die gegenüber November um 11 Millionen Reichsmark geringeren Lagerabrechnungen. Zum überwiegenden Teil ist es eine saisonmässige Erscheinung. Die Handelsbilanz weist somit ohne Reparationslieferungen einen Ausfuhrüberschuss von rund 1,1 Milliarden aus gegenüber 783 Millionen im Vorjahr.

Die amerikanischen Finanzanlagen im Ausland werden, nach bundesamtlichen Erklärungen vor der Budgetkommission des Bundeskongresses, für das Jahr 1930 auf 15 Milliarden Dollar geschätzt. Die gegenwärtige Ziffer übersteigt die vorjährige Anlagesumme um eine Milliarde Dollar.



Berlin—Rom in 10 Stunden.

In München begannen am 15. Januar wichtige Verhandlungen über einen Ausbau des deutsch-italienischen Luftverkehrs, der insofern verbessert werden soll, als die Luftverbindung Berlin—Rom auf die tatsächlich erreichbare Zeit von 10 Stunden gedrückt werden soll. Dies würde eine Reisebeschleunigung von internationaler Bedeutung ergeben, da die in Rom bestehenden Anschlüsse an das ausgedehnte italienische Flugverkehrsnetz des Mittelmeeres eine schnelle Weiterbeförderung nach allen Richtungen ermöglichen würden. So wäre es beispielsweise möglich, nach der Neugestaltung der Flugstrecke Berlin—Rom von Berlin aus Nordafrika in 36 Stunden zu erreichen.

Klage Südslawien gegen Lodzer Industrie

Auch vom Appellationsgericht abgewiesen

× Das Appellationsgericht fällte dieser Tage das Urteil in dem Prozesse des Königreiches S. H. S. gegen Lodzer Industrielle. Die südslawische Klage gründete sich bekanntlich auf folgende Tatsachen: Im Jahre 1914 hat die Staatskasse des Königreiches Serbien in den Pariser und Londoner Filialen der russischen Handels- und Industrie-Bank eine Summe deponiert, die im Jahre 1920 den Wert von 20 Millionen Franken hatte. Jm Jahre 1918 verlangte der südslawische Gesandte von den erwähnten Bankfilialen die Herausgabe des Geldes. Diese jedoch verweigerten eine Barauszahlung und bevollmächtigten das Königreich S. H. S. den von den Lodzer Firmen zukommenden Betrag in Lodz einzufordern. Die Lodzer Industriellen verweigerten jedoch gleichfalls die Auszahlung. Der Vertreter Südslawiens verklagte nun die Lodzer Industriellen beim Lodzer Bezirksgericht. Das Gericht wies die Klage jedoch ab, da es sich auf den Standpunkt der Industriellen stellte, dass laut § 17 des Rigaer Vertrags alle Geldzwistigkeiten zwischen polnischen und russischen rechtlichen Institutionen nur die gemischte schiedsgerichtliche polnisch-ssowietrussische Kommission schlichten könne. Die südslawische Gesandtschaft wandte sich an das Appellationsgericht, doch auch hier wurde die Klage abgewiesen. Der Prozess, in welcher es sich um über 7 Millionen Złoty handelt, wird in Kürze vor dem Obersten Gerichtshof zur Verhandlung gelangen.

Regierungsaufträge für oberschlesische Hütten

Gleichzeitig neue Entlassungen.

Infolge der starken Wirtschaftskrise in der ostoberschlesischen Eisenindustrie hat die Regierung grössere Aufträge an die einzelnen Eisenbahnhütten und Werke erteilt. Gleichzeitig hat aber der Demobilmachungskommissar die Genehmigung zur Entlassung von etwa 500 Arbeitern auf mehreren Eisenhütten gegeben.

ag. **Der Konflikt um das Spinnereikartell noch immer nicht beendet.** Am 17. dieses Monats sollte eine Konferenz der Anhänger und der Gegner des hiesigen Spinnereikartells stattfinden. Angesichts dessen jedoch, dass die Gegner des Kartells zu keiner einheitlichen Stellungnahme zur Frage des Fortbestandes der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten gelangen konnten und daher auch keinerlei Vorschläge unterbreitet hatten, wurde die Konferenz bis zu dem Zeitpunkte vertagt, da die kartellgegnerischen Firmen irgendwelche konkreten Anträge unterbreitet haben werden. Somit bleibt die Angelegenheit des Kartells bis auf weiteres ungelöst.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Die Färberei „Ernst Schmeller", Kilinskistrasse 192, die im Februar vorigen Jahres Zahlungsaufschub erhalten hatte, legte den Gläubigern in der Versammlung am 19. Dezember folgende Vorschläge für ein Vergleichsverfahren vor: die Schulden werden mit 70 Prozent in vier halbjährigen Teilzahlungen beglichen, wobei die erste Zahlung mit 15 Prozent, die zweite und dritte mit je 20 Prozent und die vierte mit 15 Prozent erfolgt. Alle anwesenden Gläubiger stimmten für das Abkommen, weshalb es auch vom Gericht bestätigt wurde.

Der im Februar vorigen Jahres fallierte Besitzer des Unternehmens für Brunnenbauten, Israel Jakob Hammer, Cegielniana-Strasse 54, traf mit seinen Gläubigern in der Versammlung am 12. September 1930 ein Vergleichsabkommen unter nachstehenden Bedingungen: die Schulden werden mit 15 Prozent in drei gleichen halbjährigen Teilzahlungen beglichen. Das Abkommen wurde vom Gericht bestätigt.

In der Gläubigerversammlung der fallierten Firma „Handweberei von Jalian Wolf", Gdanska-Strasse 101, am 28. Februar 1930 schloss der Fallierte mit den Gläubigern einen Vergleichsvertrag ab, wonach er die Schulden mit 10 Prozent in zwei Teilzahlungen begleichen wollte. Das Gericht leitete auf Grund eines Protestes einiger Gläubiger eine Untersuchung ein, in deren Verlauf böswilliger Bankrott festgestellt wurde, so dass der Vertrag mit den Gläubigern nicht bestätigt und die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben wurde.

684 Fallite in 10 Monaten. Laut Angaben des statistischen Hauptamtes wurden in Polen in den ersten 10 Monaten vorigen Jahres insgesamt 684 Firmen für zahlungsunfähig erklärt, während im Jahre 1929 nur 516, und im Jahre 1928 nur 288 Firmen für fallit erklärt wurden.

× **Handelsgerichtliche Nachrichten aus Polen.** Das Warschauer Handelsgericht hat folgende Firmen für fallit erklärt: „Komispol" (Krakowskie Przedmieście 16/18), die Drogengrosshandlung Reingold und Oranski (Zielona 24), und die Wohnungsgenossenschaft „Dla Siebie" (Matejki 1).

× **Betriebseinschränkung in Chorzow.** Die staatlichen Stickstoffwerke in Chorzow haben ihre Produktion herabgesetzt. Augenblicklich ist nur ein Karbid-Ofen tätig. Man beabsichtigt ferner die Einführung von arbeitsfreien Tagen.

400 Millionen Auto-Ausfall in Deutschland. Die bisher vorliegenden Resultate der Automobilfabriken lassen erkennen, dass das Ergebnis 1930 gegenüber dem Vorjahr der gesamten deutschen Kraftfahrzeug-Industrie einen Ausfall von etwa 30 000 Wagen gebracht hat, da nur etwa 84 000 Personen- und 60 400 Last- und Lieferkraftwagen abgesetzt werden konnten. Dazu kommt

Warschauer Börse

Warschau, den 19. Januar.

Valuten

Dollars Transakt. 8.92¼ Verkauf 8.94¼ Kauf 8.90¼
1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

Schecks

Brüssel	124.35	Paris	34.96
Amsterdam	—.—	Prag	26.415
Oslo	—.—	Zürich	172.65
Bukarest	—.—	Wien	125.43
Stockholm	238.80	Rom	46.71
London	43.30½	Berlin	212.93
New York	8.915	Danzig	173.03

Staatspapiere und Pfandbriefe

4 proz. Investitionsanleihe	92.25	4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe	51.50
Dollar Präm.-Anleihe	46.00	5-proz. Pfandbr. der Stadt Warschau	57.00
3-proz. Obl. der Bauanleihe	50.00	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	71.25
5-proz. Konversions-Anleihe	48.00	8-proz. Pfandbriefe der St. Lodz	67.25
10-proz. Eisenbahn-Anleihe	102.50	10-pr. Pfandbr. d. St. Siedlce	75.00
8-proz. Bodenkreditpfandbr.	90.00	Stabilisationsanleihe	—.—

Aktien

Warsch. Handelsbank	106.00	Sole	90.00
Bank Polski	151.00	Starachowice	11.50
Bank Zachodni	70.00	Haberbusch	—.—

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Mittwoch, den 21. Januar.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,05: Zeitzeichen, Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplattenkonzert. 13,15—13,25: Programmdurchsage, Theater- und Kinorepertoir. 13,25—15,50: Pause. 15,50—16,10: Krakauer Vortrag „Hockey-Spiele in Krynica". 16,15—16,45: Warschauer Programm für Kinder. 16,45—17,15: Schallplattenkonzert. 17,15—17,40: „Aus der Geschichte des Kampfes um das Polentum in Pommerellen". Prof. Münich. 17,45—18,45: Populäres Konzert. 18,45—19,10: Verschiedenes 19,10—19,25: Berichte der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. 19,25 bis 19,40: Schallplattenkonzert. 19,40—19,55: Pressebericht. 19,55—20,00: Schallplattenkonzert., 20,00—20,15: „Einige Worte über das Rauchen". 20,15—20,30: Feuilleton. 20,30—21,00: Leichte Musik. 21,00—23,00: Sinfoniekonzert aus London. 23,00—24,00: Wetter-, Polizei-, Sport-Nachrichten. Anschl.: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 18,50: Abendmusik. 20,30: „Heimat in Schlesien". Hörspiel aus Schlesien. 21,40: Aus der Heemte.

Heilsberg. 276,5 M. 16,30: Konzert. 18,25: Bläser-Kammermusik. 19,20: Leichte Musik. 20,00: Aus dem Königsberger Opernhaus: „König Midas". Komische Oper in einem Akt von Wilhelm Kempff. 21,10: Unterhaltungskonzert. 22,30—00,30: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. Anschl.: Morgenkonzert. 19,45: Ouvertüren. 20,15: Orchesterkonzert. 00,00—01,30: Nachtkonzert.

London. 261,3 M. 16,30: Sinfoniekonzert. 21,00: BBC-Sinfoniekonzert. 23,25: Konzert. 00,05: Tanzmusik.

Bukarest. 394,2 M. 20,00: Konzert. 20,45: Gesangsoli. 21,15: Violinsoli.

Prag. 486,2 M. 19,20: Blasmusik. 20,25: Kammermusik.

Foto-Ecke

Fotografische Märchen

I.

Uns wird geschrieben:

Auch die Fotografie hat ihre Märchen. Sie stammen zum Teil aus der Zeit des Großpapas mit der Kollodiumplatte und sind uns in Büchern und daraus abgeschriebenen Aufsätzen getreu überliefert worden; weiter sind aber auch die Amateure eifrig beflissen, für neue Märchen zu sorgen. Sie rechnen aber nicht mit berufsmäßigen Skeptikern (wie z. B. der Verfasser einer ist), die keineswegs alles unbesehen glauben, sondern sich die Sache erst einmal ansehen. Werfen wir also einen Blick in den fotografischen Märchenhain!

1. „Die Dunkelkammer muß absolut frei von fremdem Licht sein."

Das war ein Dogma, und es kam vor, daß sich der fotografische Magier, mit Kleister und Filz bewaffnet, geduldig ins Finstere setzte und nach unverstopften Ritzchen ausspähte, denn natürlich mußte die Höhle in den fotografischen Nationalfarben Schwarz-dunkel-finster gestrichen sein.

Das ist Uebereifer. Spuren fremden Lichtes schaden gar nichts, solange die Strahlen nicht direkt auf die Platte fallen; man kann abends bei Schutz des Fensters durch einen Vorhang, auch wenn die Straße beleuchtet ist, getrost entwickeln. Für den Anstrich der Dunkelkammer ist des beschränkten Lichtes halber eine helle Farbe das einzig Vernünftige.

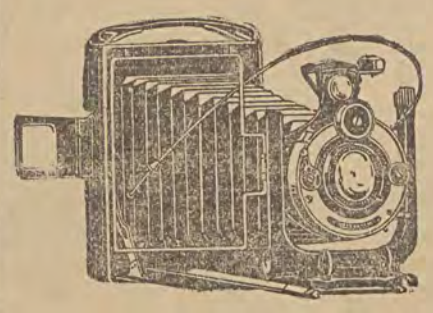
2. „Beim Fixieren darf die Platte, solange sie noch nicht klar ist, höchstens gelbes Licht erhalten." Das war einmal richtig, als man noch kein saures Fixierbad kannte. Das heute allgemein gebrauchte saure Bad unterbricht die Entwicklung fast sofort, weil die Säure sich mit dem Alkali des Entwicklers nicht verträgt. Schon nach kurzer Zeit darf man mit der Schale an das helle Licht gehen, aber natürlich nicht gleich in die Sonne.

Pigment-Druck. Im Klub Lodzer Amateur-Fotografen, Zamenhofstr. 36, wird morgen Herr R. Kürbitz den Pigment-Druck praktisch vorführen, wozu die Mitglieder sowie eingeführte Gäste, die sich für dieses Verfahren interessieren, eingeladen sind.

* * *

Ein Foto-Apparat als Geburtstags- oder Erinnerungs-Geschenk usw. bereitet vielfache Freude: einmal selbst als gediegenes und vornehmes Geschenk und ferner im eigenen Schaffen eines Bildes. Interessant und kinderleicht ist das Fotografieren mit einem Foto-Apparat der Firmen Zeiß, Agfa, Voigtländer

Preise: Zl. 36.—, 55.—, 66.—, 78.—, 107.—, 110.—, 132.— etc. Unterweisungen im Fotografieren jederzeit kostenlos. Um einen unverbindlichen Besuch bittet



Spezial-Foto-handlung

Alfr. Pippel

Inhaber:

Alfons Fiedler

Lodz, Nawrot Str. 2, Tel. 205 61.

7980

Kennen Sie schon

das Buch:

„Die Katrin wird Soldat"

von Adrienne Thomas?

Hier zeigt eine Frauenseele, wie sie den Weltkrieg erlebte. Das Buch wird Sie nicht weniger, als „Im Westen nichts Neues" erschüttern.

Preis in Ganzleinen Zl. 15.—
„ geheftet Zl. 10.—

Zu haben bei

„Libertas", Lodz, Petrikauer Straße 86.

Heute in den Kinos

Capitol: Weiße Schatten (Raquel Tores, Monte Blue).

Casino: Woher es keine Rückkehr gibt... (Ita Rina).

Grand-Kino: Berauschende Nacht (Iwan Petrowicz, Agnes Esterhazy).

Luna: Janko muzykant (Marja Malicka, Witold Conti. K. Krukowski).

Mimoza: Der Abtrünnige.

Odeon: Pat und Patachon im Lunapark.

Oswiatowy: Weltbrand. — Unter falscher Anklage..

Przedwiosnie: Die Schlacht an der Somme.

Spółdzielnia: Der König der Berge (Camilla Horn, John Barrymore, Victor Varkonyi).

Splendid: Die Drei von der Tankstelle (Lilian Harvey, Willy Fritsch).

Wodewil: Der Ulanenkönig (Harry Liedtke, Marie Paudler).

Druck und Verlag:
„Libertas" Verlagsgel. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden da die Folgen für das menschliche Leben **sehr gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen **radikal ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern. Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. **Baronczy**, Prof. Dr. F. **Marischler**, Prof. Dr. B. **Kielanowski** u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Orthopäden J. Rapaport in Lodz, Wulczanska 10, Parterre (Front). danke ich hiermit öffentlich für das erfolgreiche Anlegen einer speziellen Bandage für mein veraltetes Bruchleiden, auf welches ich zweimal operiert wurde.

Hochachtungsvoll
(—) **Dr. Borghof, Arzt**

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Hallo! Hallo!

Am Sonnabend, den 24. d. M., findet im Vereinslokal des Lodzer Turnvereins „Kraft", Gluwna-Straße 17, unser traditioneller

Maskenball

statt, wozu alle unsere Mitglieder und Angehörige, befreundete Vereine und Sympathiker unseres Vereins herzlichst eingeladen werden. Zum Tanz spielt ein erstklassiges Blasorchester. **Die Verwaltung.**

Der Reingewinn ist für kulturelle Zwecke bestimmt.

N. B. Eintrittskarten sind im Vereinslokal vom 15. d. M. ab jeden Donnerstag und Sonnabend abend und Sonntag von 9,30 Uhr vormittags zu haben. 9789

Dr. med.

Wally Friedenberg-Krüger

Fachärztin für Kinderkrankheiten

Empfängt von 3—4 Uhr nachmittags

Nawrot Str. 7, Tel. 168-84. 7626

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowa 28. — Tel. 201-93.
Empfängt von 8—11 morgens und von 5—9 Uhr abends Sonntags von 9—1 Uhr.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 9249

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg

Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen. Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,** Tel. 114-20. 8319

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

51 Główna 51, Tel. 174-93.

Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. 9281

Blankowechsel

folgender Aussteller sind verlorengegangen: Karl Pippke Zl. 300,— und Zl. 200,—; Edward Kruszynski Zl. 300,—; Karol Podolski Zl. 300,—; Karol Wirt Zl. 100,—; Wladyslaw Olczak Zl. 100,— und Zl. 100,—; Szmul Zwank Zl. 100,—; Ewald Schäfer Zl. 300,—, zusammen auf den Betrag von Zl 1800,—. Die hier genannten Wechsel erkläre ich für ungültig und warne vor Ankauf. **Hermann Zick**, Anastazew, Kreis Lenczyca. 9853

Perfekte Stenotypistin.

für polnisch und deutsch, besitzt auch einwandfreie Kenntnisse im Französischen, sucht entsprechende Beschäftigung, evtl. stundenweise. Gefl. Angebote unter „Stenotypistin" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse" erbeten.

Sportverein „Sturm"

Am Sonnabend den 24. Januar ab 9 Uhr abends veranstalten wir im Lokale, Petrikauer 109 einen

Preispreference-Abend

verbunden mit

Scheibenschießen

Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 9293
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Doktor Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-Geschlechtskranke

Nawrot 7, Telef. 128-07.
Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 9500

Dr. med.

J. KAHANE

Innere Krankheiten
Spezialist für Herz

Radwanska 4 **Telefon 187-27**

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 8862

Jegliche Heilkräuter

frischer Sammlung empfiehlt am billigsten
Drogenhandlung 9301

B. PILC, Lodz

Reymont-Platz 5/6, Telefon 187.00

Dr. med. 9787

Heinrich Różaner

Specialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten, sowie Behandlung von Krampfadern.

Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.
empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

W dniu 18 stycznia r. b. rozstał się z tym światem

S. † P.

Georges Rebotier

Dyrektor „UNION TEXTILE" Sp. Akc., reprezentującej fabryki przędzy i tkanin sztucznych Chodaków Sp. Akc.

W zmarłym tracimy nieodżałowanego współpracownika nie szczędzącego sił dla naszego przedsiębiorstwa, to też pamięć o Nim zachowamy na zawsze.

Fabryka Przędzy i Tkanin Sztucznych
Chodaków Sp. Akc.

9882

W dniu 18 stycznia r. b. rozstał się z tym światem Członek Zarządu Włókienniczej Spółki Akcyjnej Handlowo-Przemysłowej

S. † P.

Georges Rebotier

W zmarłym tracimy nieodżałowanego współpracownika, który położył wiele trudu i zasług dla rozwoju naszego przedsiębiorstwa, to też pamięć o Nim zachowamy na zawsze.

ZARZĄD
Włókienniczej Spółki Akcyjnej Przemysłowo-Handlowej.

9881

W dniu 18 stycznia r. b. rozstał się z tym światem Członek Zarządu Włókienniczej Spółki Akcyjnej Handlowo-Przemysłowej

ś. † p.

Georges Rebotier

W zmarłym tracimy nieodżałowanego zwierzchnika o szlachetnym i prawym charakterze, to też pamięć o Nim nigdy nie wygaśnie w sercach naszych.

Niech Mu ziemia lekką będzie.

PERSONEL
Włókienniczej Spółki Akcyjnej Handlowo-Przemysłowej.

9830

Kino-Theater „Spółdzielnia"

Sienkiewicza 40, Telefon 141-22

Heute und die folgenden Tage!

Drei Attraktionsnamen: **Camilla Horn, John Barrymore** und **Viktor Varkonyi** — im herrlichen, erotischen Sensationsfilm unter dem Titel:

„Der König der Berge"

Regisseur **E. Lubitsch.**

Drama in 9 Akten nach dem **Roman von Heer** unter dem Titel: **Der König der Bernina,** bearbeitet von **Hans Krale,** aus der Kriegszeit Napoleons, welcher bei seinen siegreichen Kriegszügen durch Europa auch die Herrschaft über die Schweizer Kantone errang.

Beginn der Vorstellungen wochentags, außer Sonnabends, um 4 Uhr nachmittags, dagegen Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 2 Uhr nachm. Letzte Vorführung um 10 Uhr abends. — Preise der Plätze: wochentags von 75 Groschen bis Zł. 1.30. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 60 Gr. Mitgliedbillette sind Sonnabends, Sonn- und Feiertags gültig.

9379

Doktor
KLINGER

Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten
Andrzeja 2, Telefon 132-28.
Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62. 9650

Dr. med.
LUDWIG
RAPEPORT

Facharzt für Nieren-Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna. Tel. 144-10
empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 9293

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 9291

Billiger als die Konkurrenz

und in **besserer Ausführung** reinigen wir jegliche

Herren- und Damen-Garderoben

nach dem 9883

System „TRI"

Eigene Filiale: Piotrkowska 130

Unsere Vertreter:
A. Kiepsch, Piotrkowska 223,
J. Rzezak, Andrzeja 47,
L. Lietke, Napiórkowskiego 3
Madler, Narutowicza 1,
K. Ruppreajt, 11. listopada 24
O. Aj, Abramowskiego 19.
M. Herman, Główna 29.

Najnowsza i jedyna w Polsce
Pralnia Chem. i Farbiarnia
System „TRI"
P. Weber i R. Lewandowski
28 p. Strz. Kaniowskich 34a
Telefon 149-34.